

Herung... die als... Vieh... in außer... Eiere... heben... im letz... meise... aus... war... Dieser Um... wie beim... Qualität... gunsten der... Arbeit...

Wetterlage... noch nicht

Anna Maria... Wilhelm... Lebrand

den"

tenjchaft... bung

lung

stag, den... Galthaus

wie Vor...

rats über... tgabe des

anz; Ent... führung;... Festlegung

nds- und

Ritglieder... Thomae... f" sowie

Ritglieder

1103.

bach.

arten!

ng

andte, ... er an

gold... eund-... 1109

agold

ER

sperr

opf-... 8 Pfg.

h

0 Pfg.

1187

8 Pfg.

salat

0 Pfg.

te abend

8 1/2 Uhr

selprobe

Bilffe) 1

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unser Heimat“, „Die Mode vom Tag“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt beim Agenten monatl. RM. 1,50 einchl. 13 bzw. 20 Pfg. Zustellgeb. beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1,40 einchl. 15 Pfg. Postgeb. wügl. 50 Pfg. Postgeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftl. Druck und Verlag: G. W. Jaiser (Inh. R. Jaiser), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Boris-Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Familien-Anzeigen 15 Pfg., Realanzeig. 60 Pfg., Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postk. No. Stuttgart 5113

Nr. 100

Gegründet 1827

Samstag, den 30. April 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Tagespiegel

Die deutsche Abordnung ist am Freitag vormittag 11 Uhr von Genf abgereist.

Auf dem Verbandstag der kath. hauptmännlichen Vereinigungen in Erfurt erklärte Reichsarbeitsminister Stegerwald, er lasse den staatlichen Lohnschutz nicht beseitigen.

In Augsburg wurden der Direktor des Städtischen Maximilian-Museums, Dr. Ohlenroth, und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter, Hämmerle, wegen Unregelmäßigkeiten verhaftet.

Die deutsche Himalaja-Expedition ist aus München in Genua eingetroffen und hat sich auf dem Motorschiff „Victoria“ eingeschifft.

Die Marineleitung in Kiel hat auf Ende Mai den Lohnstarif der Werft- und Arsenalarbeiter gekündigt, um die Lohnsätze in Übereinstimmung mit denjenigen der privaten Schiffbauindustrie zu bringen.

In einer amtlichen Mitteilung aus Genf wird erklärt, es sei der Wunsch der führenden Staatsmänner, daß die begonnenen Verhandlungen über Abrüstung und andere Fragen in einem nahen Zeitpunkt fortgesetzt werden. - Ein frommer Wunsch.

Gegenüber Gerüchten, die in Genf umlaufen, wird in Wien amtlich versichert, Oesterreich werde nicht von der Goldwährung abgehen.

Die japanische Regierung hat ihre Vertreter angewiesen, der außerordentlichen Botschafterversammlung am Samstag anzuwohnen, ohne sich an der Abstimmung zu beteiligen.

Der Anstifter des Anschlags in Schanghai soll ein Mitglied der „vorläufigen foreanischen Regierung“ sein und in der französischen Niederlassung in Schanghai wohnen. Weitere Mitglieder der foreanischen Unabhängigkeitspartei wurden verhaftet. Der Täter führte noch eine weitere Bombe bei sich.

Neue Nachrichten

Der Reichskanzler berichtet dem Reichspräsidenten

Berlin, 29. April. Reichskanzler Dr. Brüning, der am Samstag wieder in Berlin eintrifft, wird zunächst dem Reichspräsidenten über die Genfer Besprechungen berichten, um dann an der Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der Zentrumspartei teilzunehmen. Eine Kabinettsitzung wird daher am Samstag nicht mehr stattfinden, die Kabinettsberatungen werden vielmehr erst am Montag ihren Anfang nehmen und zwar wird zuerst über Genf und die innerpolitische Lage bzw. über die Preußenwahlen gesprochen werden; am Dienstag wird voraussichtlich die Notverordnung über die Arbeitsbeschaffung und Arbeitszeitkürzung an die Reihe kommen.

Amnestie?

Berlin, 29. April. Das Reichsjustizministerium tritt mit zu der Anregung des Aeltestenrats des Reichstags, anfänglich der zweiten Annahmevernehmung des Reichspräsidenten eine Amnestie zu erlassen, sei amtlich noch nicht endgültig Stellung genommen worden. Es steht nun fest, daß der Reichspräsident nicht noch einmal auf die Verfassung vereidigt wird.

Gröner zur Bürgerkriegsandrohung Löbes

Berlin, 29. April. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hatte in einer Anfrage an die Reichsregierung darauf aufmerksam gemacht, daß Reichspräsident Löbe in einer seiner Rundgebungen und Polizeipräsident Grzesinski in Leipzig erklärten, man müsse die Machtergreifung durch die Nationalsozialisten nötigenfalls durch einen Bürgerkrieg verhindern. In seinem Antwortschreiben erklärt der Minister Gröner, beide Redner hätten offenbar sagen wollen, daß sie die Bürgerkriegsandrohung auf der nationalsozialistischen Seite sähen, daß sie sich selbst also in Abwehrstellung zum Schutz der bestehenden Staatsform befänden. Eine Gewaltandrohung im Fall der Regierungsübernahme durch die NSDAP, sei unter der Voraussetzung, daß sie auf wirklich legitimen Weg geschehen sollte, in den beanstandeten Äußerungen demnach nicht zu erblicken.

Deffentliche Gelder für Wahlzwecke

Berlin, 29. April. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags wurde die Verrausgabung von 496 000 Mark behandelt, die das Reichskabinet Brüning dem damaligen Reichsinnenminister Dr. Wirth vor den Reichstagswahlen vom 14. September 1930 zur Verfügung gestellt hatte, um die Bevölkerung über die Absichten und Ziele der Reichsregierung aufzuklären. Belege über die Verwendung sind nicht vorhanden. Der Ausschuß nahm gegen die Stimmen des Zentrums bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten einen deutschnationalen Antrag an, daß der Reichsregierung die Genehmigung für die Verrausgabung von 496 000 Mark versagt werde.

Zur Regierungsbildung in Württemberg

Regierung ohne Zentrum?

Stuttgart, 29. April. Wie das „Deutsche Volksblatt“ hört, verhandeln die Nationalsozialisten bereits eifrig mit den bürgerlichen Parteien des Landtags über eine Regierungsbildung. Dabei scheint der Gedanke führend zu sein, eine „evangelisch betonte“ Mehrheit zustandezubringen und das Zentrum aus der Mitwirkung in der Regierung auszuschalten. Das Blatt bemerkt dazu: „Wir verzeichnen diese Vorgänge lebendig, ohne im Augenblick dazu Stellung zu nehmen. Immerhin ist es interessant, daß die konfessionelle Betrachtung der württembergischen Politik, wie sie beim Wahlkampf in so bedauerlichen Formen in Erscheinung trat, manche Kreise dazu veranlaßt, auch in der Frage der künftigen Landespolitik ungeahnte Möglichkeiten ins Auge zu fassen.“

Die zuerst von der deutschnationalen „Südd. Zeitung“ in ihrer Wahlbetrachtung erwähnte Möglichkeit einer Ausschaltung des Zentrums scheint sich demnach zu einem festen Plan verdichtet zu haben. So schreibt der deutschnationale Berliner „Tag“ u. a.: „Abwegig erscheint dieser Gedanke (einer Rechtsregierung ohne Zentrum) keineswegs, denn die gewählten Vertreter der Demokratie haben den Wahlkampf in deutlicher Anlehnung an die deutschnationale Wahlpatrie geführt. Der Christliche Volksdienst könnte sich in Württemberg einen Antrag an, daß der Reichsregierung die Genehmigung für die Verrausgabung von 496 000 Mark versagt werde.

Dreimächteschritt in Kowno

Kowno, 29. April. Die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens erklärten gestern dem Minister des Auswärtigen, Jauriuss: 1. Die Ernennung und die Tätigkeit der Wahlkommissionen in Memelland müßten zu gerechten Bedingungen gewährleistet werden; 2. das Recht der Abstimmung darf nur Personen gewährt werden, die einen festen Wohnsitz im Gebiet von Memel haben; 3. während der Wahlen muß Gewähr für Presse- und Versammlungsfreiheit bestehen.

Jauriuss hatte die Bitte, zu erwidern, die litauische Regierung stimme mit der Auffassung der Signatarstaaten vollkommen überein. (V) Er habe schon vorher alle Maßnahmen ergriffen, die er für nötig halte, um die Freiheit und Unverletzlichkeit der in einigen Tagen stattfindenden Wahlen zu gewährleisten.

Soll Panzerkreuzer A geopfert werden?

Genf, 29. April. In der heutigen Sitzung des Marinenausschusses der Abrüstungskonferenz erklärte der deutsche Vertreter Staatssekretär J. D. v. Rheinbaben, trotz der hohen Kosten des Panzerkreuzers A, der jeden Stollenbewehrten Deutschen mit Stolz erfüllt, wiederhole er das von der deutschen Regierung bereits gemachte Angebot, auch dieses Schiff „auf dem Altar der Abrüstung“ zu opfern, falls die anderen Mächte sich bereit finden, dasselbe mit ihren Linien Schiffen zu tun. - Panzerkreuzer A ist bekanntlich kein Linien Schiff, sondern ein Kreuzer von nur 10 000 Tonnen.

Pariser Blätter zu den Genfer Erklärungen Brünings

Paris, 29. April. Zu den Erklärungen des Reichskanzlers von Pressevertretern in Genf gegenüber meinte der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, es wäre interessant zu wissen, inwieweit der Reichskanzler mit Mac Donald und Stimson einig sei. - Der Berichterstatter des „Journal“ meint, die Erklärungen seien nicht gerade geeignet, den Franzosen Vertrauen einzusüßen. Es sei verwunderlich, daß Brüning von der Dringlichkeit einer Zusammenarbeit und namentlich der deutsch-französischen Zusammenarbeit spreche. Der „Petit Parisien“ sagt, Brüning habe keinen Anlaß von „Enttäuschungen“ zu sprechen.

„Radikale Lösungen“ Griechenlands

Athen, 29. April. In den Auseinandersetzungen der griechischen Regierung mit den Gebländen Frankreichs, Englands und Italiens wegen der von Griechenland beabsichtigten Einstellung der Zins- und Tilgungszahlungen für die griechischen Auslandsanleihen drohte der griechische Außenminister laut Havas, Griechenland werde nach „radikalen Lösungen“ suchen müssen, wenn die allgemeine Wirtschaftslage und besonders die Lage der kleinen Staaten auf der Konferenz keine endgültige und befriedigende Lösung finden.

„Radikale Lösungen“ hat Griechenland auch früher schon öfters gefunden, indem es seine Auslandsschulden einfach in den Kamin schrieb.

verg unmöglich außerhalb dieser Kombination stellen, wollte er sich nicht völlig aufgeben. Deutschnationale und Bauernbund müßten sich dann allerdings wieder zusammenschließen; was aber sachlich keine Schwierigkeiten bereiten würde. Unter Einbeziehung der Demokraten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten würde die neue Regierung von insgesamt 80 Sitzen 42 innehaben. Das Zentrum, das zu allen Zeiten die Schlüsselstellung im Württembergischen Landtag hatte, würde dadurch dieser Vormachtstellung verlustig gehen. Die Nationalsozialisten werden als stärkste Partei den Landtagspräsidenten stellen. Doch damit ist gar nichts erreicht. Jetzt wird sich zeigen, ob sie im Verfolg des deutschnationalen Vorschlags praktische Politik treiben können. In Württemberg haben sie Gelegenheit, das Zentrum aus der württembergischen Landespolitik auszuschalten.

Die sozialdemokratische „Südw. Logwacht“ schreibt: „In der Tat haben Nationalsozialisten (23 Sitze), Bauernbund (9), Deutschnationale (3), Christlicher Volksdienst (3) und Demokraten (4) die absolute Mehrheit im Landtag. Daß sie aber aktionsfähig ist, glauben im Ernst nur wenige Leute. Wenn man von rechts her eine Regierung auf die Beine stellen will, wird es allenfalls eine Minderheitsregierung sein, die dann zum Landtag keine vier Jahre existieren dürfte.“

Bombenanschlag in Schanghai

Hervorragende Japaner verlegt

Schanghai, 29. April. Während einer großen Parade japanischer Truppen im Hongkew-Park schiederte ein 25jähriger Koreaner namens Jinhakitsu gegen den mittleren Teil der großen Tribüne, auf der eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten versammelt war, eine Bombe, die mit ungeheurer Wirkung platzte. Der Luftdruck war so stark, daß alle auf der Tribüne befindlichen Personen zu Boden geworfen wurden. Der japanische Gesandte in China, Schigemiitsu, wurde wie von einem Wirbelwind hochgehoben und stürzte dann blutüberströmt zu Boden. General Ueda, der anfangs die Kämpfe in Schanghai geleitet hatte, und General Schirafama, der im Februar bei der Entsendung japanischer Verstärkungen an seiner Stelle zum Oberbefehlshaber ernannt wurde, sind schwer verwundet. Auch der japanische Generalkonsul erlitt schwere Verletzungen; sein Gesicht wurde vollständig aufgerissen. Admiral Nomura hat ein Auge verloren. Schirafama mußte sich im Krankenhaus einer Operation unterziehen. Schigemiitsu entging dem Tod nur dadurch, daß japanische Krankenpflegerinnen seine Uniform zerrissen, um die Wunden am Körper zu verbinden, und mit Striden die Oberkörper zu unterbinden, sonst wäre er rettungslos verblutet. Wahrscheinlich wird ihm ein Bein abgenommen werden müssen.

Nach dem Anschlag umzingelten sofort japanische Truppen den Park und untersuchten die Tausende von Zuschauern nach Waffen. Dabei wurden Jinhakitsu und 7 Chinesen verhaftet.

Der Anschlag hat in Japan größte Empörung hervorgerufen und die Ausichten auf einen Friedensschluß stark beeinträchtigt, obgleich der Täter ein Koreaner, also japanischer Staatsuntertane, ist. Die Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens, die am Samstag erfolgen sollte, ist verschoben worden. Es ist möglich, daß in Japan die Kriegsstimmung aufs neue gestärkt wird, und die Folgen waren noch nicht abzusehen.

Die Kämpfe in der Mandchurei

Charbin, 29. April. An der südöstlichen Front der Mandchurei ist es nach einer Neutermeldung zu heftigen Kämpfen zwischen Japanern und Chinesen gekommen, die sich gegen die neue mandchurische Regierung im Aufbruch befinden. Die japanische Hauptkolonne unter General Murata griff die Chinesen an, die Hallin besetzt hatten. Der Kampf dauerte die ganze Nacht zum Donnerstag an. Die Chinesen, deren Zahl auf 3000 Mann geschätzt wurde, hatten 200 Tote zu verzeichnen. Die Japaner haben Hallin besetzt; sie erbeuteten einen Panzerzug, 2 Geschütze und anderes Kriegsmaterial.

Evangelischer Landeskirchentag

IV.

Stuttgart, 29. April. In den Mittwochverhandlungen machte Abg. D. Dr. Fejer Ausführungen über die Studentenfürsorge. Aus dem Haushaltsplan geht hervor, daß für neue Kirchenstellen keine Mittel vorgesehen sind. Für die notwendigen Bedürfnisse sollen die Mittel durch Zusammenlegung einiger Pfarreien erübrigt werden. Für die vier theologischen Seminare sind jetzt 40 Freistellen ver-



anklopfte. Abg. Wegner I betonte die Wichtigkeit der m...
fikalischen Ausbildung auch für Pfarrer und
der Abhaltung von Ausbildungsstellen für Stellunglose
Dumpleher. Die Aussprache über einen Beschluss des Aus-

Württemberg

Stuttgart, 29. April.

Massefeln. Vom Postzeipräsidium wird mitgeteilt: Nach
dem vom Innenministerium erlassenen allgemeinen Verbot
von Versammlungen und Aufmärschen unter freiem Himmel
dürfen auch am 1. Mai d. J., soweit das Postzeipräsidium
Ausnahmen nicht ausdrücklich zugelassen hat, keinerlei Um-

Freiwilliger Arbeitsdienst und Gemeinderat. Das Bür-
germeisteramt Stuttgart hat beantragt, dem Stuttgarter
Bund für freiwilligen Arbeitsdienst — dieser Bund wurde
an der Techn. Hochschule gegründet — den Ausbau von
biologischen Tropfkörpern auf der Kläranlage in Mühl-

Von von 50 weiteren Kleinwohnungen. Vom Reich wur-
den der Stadt Stuttgart für die Erstellung von etwa 50
Kleinwohnungen 120 000—125 000 M. angeboten. Zur Zeit
sind etwa 230 Siedlungshäuser im Bau. Das Bürgermeier-

Die Weihnachtsmesse wird beibehalten. Der Gemeinderat
sprach sich mit großer Mehrheit für die Beibehaltung der
Weihnachtsmesse aus.

Festungsbefehlagnahme. Die Südd. Arbeiterzeitung Nr. 88
vom 29. April ist wegen eines Artikels „An alle Unterbrück-
ten und Ausgebeulerten“ beschlagnahmt und eingezogen
worden.

Vom Tage. An der Ecke der Militär- und Seidenstraße
kam es heute vormittag zu einem schweren Zusammenstoß
zwischen dem vollgeladenen Lastwagen einer Kohlenhandlung
und einem Motorrad der Linie 4. Der Anprall war so
stark, daß der Straßenbahnwagen aus dem Gleis geworfen

Aus dem Lande

Hohenheim, 29. April. Akademische Preise. Vom
Rektorat der Landw. Hochschule Hohenheim ist für die Be-
arbeitung der auf 1930 gestellten und 1931 wiederholten
Preisaufgabe aus dem Gebiet der Landwirtschaftlichen Ma-

Korwehheim, 29. April. Stadtvorstandswahl
am 12. Juni. Der Gemeinderat beschloß, den Termin für
die Stadtvorstandswahl auf 12. Juni 1932 festzusetzen. Die
Bewerbungsfrist läuft am 14. Mai ab, die Kandidatennoo-

Heilbronn, 29. April. 259 305 Mark Fehlbetrag
im Heilbronner Voranschlag für 1932. Nach
dem Voranschlag für 1932 werden die Ausgaben 8 134 630
Mark, die Einnahmen 5 048 695 Mark betragen. Es bleibt
somit ein Abmangel von 3 085 935 Mark. Dafür ist fol-
gender Deckungsvorschlag gemacht: Erhebung einer Ge-

Freiwillige 1932. Auch in diesem Jahre spielt
die Heilbronner Spielführer wieder in ihrem Freilichttheater
am Rosenberg. Man führt diesmal Schillers „Wilhelm Tell“
auf. Die Eröffnungsvorstellung findet am 21. Mai abends
statt. Weitere Aufführungen sind für Juni und Juli vier-

Reussen M. Rürtingen, 29. April. Fahrt in den
Tod. Am letzten Samstag abend fuhren zwei junge Leute
aus dem benachbarten Beuren zu einer Geburtstagsfeier
nach Rürtingen. In später Stunde wurde von dort aus
nach eine Spritztour nach Stuttgart unternommen. Zwischen

Untertürkheim und Stuttgart fuhr der Eigentümer und
Leiter des Motorrads, der 19 J. a. Schneider Kammere,
auf ein vorausfahrendes Auto auf und erlitt einen dop-
peltten Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge
hatte. Der auf dem Soziusplatz mitfahrende Landwirt Wal-

Rottenburg, 29. April. Der neue bischöfliche
Zeremoniar. Vikar Josef Hecht von Binzwangen,
Ost. Niedlingen, wurde zum bischöflichen Zeremoniar an
Stelle des erkrankten Dompräbendars Späth ernannt und
hat als solcher ab 1. Mai auf den Firmungsreisen des Weih-

Ebingen, 29. April. Westreise — Meisterin.
Inser Landsmann Jakob Metz, der kürzlich mit seinem
Freiboot von Bodensee aus eine Weltreise antrat, ist über
Basel und Lyon bis in die Nähe von Marseille gekommen.
— Die Handwerksmeisterprüfung hat auch eine bliesige Frau,

Kauffen a. N., 29. April. Günstige Wirtschafts-
zeichen. Durch das langsame Ansteigen der Arbeiten im
Baubauwerk wurde auch die Arbeitszeit im Württ. Por-
tland-Zementwerk von 24 Stunden auf 44 erhöht. — Auch
in der Zigarettenfabrik Mugler A.-G. wurde die Arbeits-

Von der bayerischen Grenze, 29. April. In der
Fremde tödlich verunglückt. Um seinen unbemittel-
ten Eltern nicht zur Last zu fallen, begab sich der Arbeits-
lose Josef Ostermeier von Feigenhofen auf die Wan-
dererschaft und kam dabei bis in den Breisgau. Um rascher
vorwärts zu kommen, wollte er einen Lastwagen besteigen,

Vom bayerischen Allgäu, 29. April. Tödliches Auto-
unglück. Der Photohändler Karl Müller von Rem-
mingsen stieß an einer Straßenkreuzung in Remmingsen
mit seinem Kraftwagen auf den Landwirt Josef Müller
von Emmenhausen bei Buchloe, der mit seinem Motorrad
in ziemlich scharfem Tempo fuhr. Josef Müller war sofort
tot, der Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Die Insassen

Sigmaringen, 29. April. Brand. Gestern abend ist
in dem Anwesen des Zimmermanns Franz Stark in Vög-
el bei Sigmaringen ein Brand ausgebrochen. Dem das ganze
Anwesen in kurzer Zeit zum Opfer fiel.

Von der Württ. Landwirtschaftskammer

Stuttgart, 29. April. Die neugewählte Württ. Landwirt-
schaftskammer trat unter Leitung von Präsident Adorno
zu ihrer ersten Arbeitssitzung zusammen. Direktor Dr.
Ströbel führte in seinem Bericht über das Rechnungs-
jahr 1930/31 u. a. aus, die Lage der Landwirtschaft habe
sich gegenüber dem Vorjahr in katastrophaler Weise ent-

Direktor Greiner-Stuttgart von der Zentralkasse
des Württ. Landesverbandes landw. Genossenschaften behan-
delte Kredit- und Zinsfragen und begründete eine Ent-
scheidung, in der es u. a. heißt:

Wir bitten die württ. Staatsregierung, bei der Reichs-
regierung mit allem Nachdruck die Durchführung folgender
Maßnahmen zu veranlassen: 1. Für die landwirtschaftlichen
Kreditorganisationen ist ein besonderer Liquiditätskredit
bereitzustellen. 2. Die Senkung der hohen Kreditzinsätze ist
unbedingt erforderlich. Nützlich ist auf geschicktem Weg
eine tragbare Zinsgestaltung herbeizuführen. Ferner bitten
wir die Staatsregierung, 3. im Reich und im Land darauf
hinzuwirken, daß die wirtschaftlichen Selbsthilfsorganisa-

Die Aussprache über diese Fragen gestaltete sich sehr
lebhaft. Das Wort nahmen Vogt-Gochsen, Siegel-
Lichtenegg, Lang-Waltingen, Hermann-Hohenmährigen,
Hege-Hohelbuch, v. Stauffenberg-Nißtissen
und Krenz-Heuseliden. Starke Kritik wurde an den Dän-
ger-Weschelkrediten geübt. Das ungeheure Anwachsen der
kurzfristigen Verschuldung in Württemberg zeige die er-
schütternde Lage der schwäbischen Verhältnisse.

Am 2. Sitzungstag sprach Direktor Dr. Ströbel über
handelspolitische Fragen. Die Notwendigkeit des Schutzes
der Veredelungswirtschaft begründete Hr. v. Stauff-
enberg-Nißtissen. Im Anschluß an die beiden Referate
wurde eine Entschließung angenommen, die württ. Staats-
regierung zu ersuchen, sich bei der Reichsregierung mit
größtem Nachdruck für nachfolgende Forderungen der
Württ. Landwirtschaftskammer auf Zoll- und handelspoli-

- 1. Für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist nach dem Vor-
gang Frankreichs, Hollands und der Schweiz das Kontin-
gentierungssystem für ausländische Erzeugnisse einzuführen,
unter Umständen auch das Kontingentsystem für den
Rohwarenhandel. 2. Das Recht der Meistbegünstigung ist zu
beseitigen. 3. Sämtliche Zollbindungen sind zu lösen. 4.
Gegen Länder mit entwerteter Valuta sind ausreichende
Ausgleichszölle festzusetzen. 5. Der beschlossene Overtarif muß
rückwärtslosen Ländern gegenüber als scharfe Waffe in An-
wendung kommen. 6. Eine Verbesserung und Bereinerung
der Devisenzuteilung ist dringend erforderlich, wobei zwischen
notwendigen und überflüssigen Einfuhren zu unterscheiden
ist. 7. Das Hauptziel der Handelspolitik muß endlich der
Schutz des Binnenmarktes, erst in zweiter Linie der Schutz
des Exports, dessen Umfang durch die Abperlmassnahmen
der anderen Länder immer mehr zusammenschrumpft, sein.
8. Durch die angeführten Maßnahmen soll endlich der ver-
nachlässigten Veredelungswirtschaft die dringend nötige Hilfe
gebracht werden, vor allem der Vieh- und Milchviehwirtschaft,
des Handelsgewächsbaus, des Obst- und Gartenbaus. 9.
Der Notlage der württ. Waldwirtschaft, die sich durch die

Aus Stadt und Land

Stuttgart, den 30. April 1932.

Wenn das Weizenkorn reif und frei geworden ist, dankt
es der Sonne für jeden sengenden Strahl, mit dem sie den
grünen Halm und die feinen, schlanken Blätter und die
weichen Ährenhüllen zu dürrer Stroh gebrannt hat —
und vertraut sich im nächsten Jahr doch wieder der Sonne
an. J. Wittig.

Steine im Bad!

Es gehört zum reizvollen Erleben auf Wanderwegen,
dem Bach nachzugehen bis zur Quelle, durch Wiese und
Wald. Die Blumen am Bach und die Sträucher, da die
Vögel nisten, das Bild der vielen Bindungen durch die Flur
und das liebliche Rauhen des Wassers — all das bietet
dem zum Sehen und Hören bereiten Wanderer reichen Ge-
winn. Zumal das Wasser leiblich! Hier kühlt es munter,

Im Lauf des Lebensstroms ist's gerade so: wenn Steine
im Grund liegen — das streng verpflichtende Recht, das un-
erbittlich Sühne fordert für das Unrecht, und das herbe,
rauhes Leid mit all seinen zunächst scharfen verwundenden
Kanten, diese und jene Not, die Entsagung fordert und
Opfer — dann wird es klar und rein. Aber die Menschen
fürchten in solchem Strom die Steine. Auf denn, die Steine
ausgeräumt, rufen sie. Weg mit dem unbedingten fordernden,
strenghen Recht — jeder Fehltritt ist schädlich, Folge ge-
sellschaftlicher und körperlich-seelischer Verhängnisse, durch
Aufklärung künftig zu vermeiden. Weg mit Entsagung und
Opfer und harter Selbstzucht — der Mensch hat ein Recht
zu möglichst uneingeschränktem Lebensgenuss! Weg mit dem
Unfimm vom Segen des Leids — es ist des Lebensglücks
bitterster Feind! So lautet das Befehl des Tages. Ist's da
ein Wunder, wenn heute der Lebensstrom ungsbar
schmutzig geworden ist, wenn Schmutzpartikel aufsteigen
sind, in denen wir zu erstickn drohen? Giftige Sumpf-
bläsen plätschen träge an der Oberfläche und entthüllen den
verschämmten Grund: eine alle Stände, Klassen und Ver-

unbegreifliche Verlängerung des Rapallovertrags mit Ruß-
land noch weiter verschlimmert, muß durch wirksame Maß-
nahmen sofort gesteuert werden, wenn eine Katastrophe ver-
hindert werden soll. Die Einsetzung eines Holzkommisars
mit gewissen Nachtbefugnissen, der die vorgenannten Maß-
nahmen auch anwendet, kann vielleicht noch den Zusammen-
bruch abwenden. 10. Bei der etwaigen Bildung eines ein-
heitlichen Wirtschaftsraums der Donauländer und der Ein-
beziehung Deutschlands dürfen die Interessen der Deutschen,
insbesondere der süddeutschen Land- und Forstwirtschaft,
unter keinen Umständen geopfert werden. Die Sanierung
der Donauländer kann und darf nicht auf Kosten der deut-
schen Landwirtschaft erfolgen.

Oekonomierat Vogt-Gochsen begründete einen Vor-
standsantrag, der einstimmig angenommen wurde:

„Für den Zuckerrübenbau (in anzustreben a) Er-
höhung des südd. Grundkontingents von
20 000 Hektar Anbaufläche 1932 auf 25 000 Hektar im
Jahr 1933, wovon Württemberg mindestens 7000 Hektar
zugute kommen; b) Erhöhung des Grundkontingents der
südd. Zuckerfabriken zur Angleichung der südd. Zucker-
erzeugung an den Zuckerbedarf in Süddeutschland, da die
Erzeugung zur Zeit nur etwa 34 Prozent des Verbrauchs
beträgt; c) Senkung der Zuckersteuer auf 10,50
Reichsmark je 100 Kilo zwecks Steigerung des Zucker-
verbrauchs.“

2. Zur Erhaltung des Zichorienbaus ist entweder
ein Verwendungszwang in Höhe von mindestens
90 Prozent des Bedarfs der Verarbeiter oder ein Schu-
zoll von mindestens 6 RM. je Doppelzentner Darrgut
und Lösung des Vertragszolls mit Belgien alsbald herbei-
zuführen.

3. Der Tabakbau ist dadurch zu unterstützen, daß
der organisierte Tabakbau um 100 Prozent der
Fläche von 1931 ausgedehnt und der Tabakfabrik
durch Einföhrung eines Beimischungszwangs
von 25 Prozent sichergestellt wird. Für den Fall, daß die
beantragte Regelung wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht
mehr rechtzeitig in Kraft gesetzt werden kann, sollte zum
Ausgleich von Härten bei der Flächenzuteilung alsbald eine
zusätzliche Anbaufläche von 20 Hektar für den württ. Tabak-
bau genehmigt werden.“

Ein Antrag Schmid-Win wurde angenommen, beim
Landesfinanzamt zu beantragen: „1. Die Umsatztuer-
richtsätze für nichtbuchführende Landwirte zu ermäßi-
gen; 2. Die Finanzämter zu ermächtigen, in Gemeinden
mit überwiegendem Getreidebau bei der Veranlagung zur
Umsatzsteuer bzw. Umsatzsteuerorauszahlung der nichtbuch-
führenden Landwirte für Getreide einen Einnahme-Anteil
von bis zu 50 Prozent des Gesamtumsatzes in Berechnung zu
nehmen und in Ausnahmefällen darüber hinauszugehen; 3. daß
wie die Gemeindeverhältnisse selbst, auch die Getreideanteils-
sätze für die einzelnen Gemeinden des Bezirks im Benehmen
mit landwirtschaftlichen Sachverständigen aufgestellt werden,
4. den Umsatzsteuerbescheid so aufzufassen, daß der Steuer-
pflichtige aus dem Bescheid entnehmen kann, welcher Hun-
dertsatz für Einnahmen aus Getreide in Rechnung gestellt
worden ist.“

Angenommen wurde weiter ein Antrag Wöchner,
darauf hinzuwirken, „daß in Bädle Richtlinien über die
Ausbildung des Rektorspersonals erlassen werden
(Art und Dauer der Lehrzeit), als jährliche Rele-
ferprüfungen abgehalten werden, nur solche Personen
den Titel Rektor führen dürfen, die eine ordentliche Lehrzeit
von mindestens zwei Jahren hinter sich und die Prüfung be-
standen haben und daß Betriebe, die Lehrlinge ausbilden
dürfen, als „Lehrbetriebe“ zu bezeichnen sind; und
ebenso ein Antrag Wöchner-Unterrichtsin, das Landes-
finanzamt zu ersuchen, „daß auch für das Jahr 1932 den
Württ. Untern Steuerfreiheit für den Einminie-
rungszucker gewährt wird.“

Ein Wort der Sammlung

besonders an meine alten national- und jungliberalen Parteifreunde

Von Dr. Fröh Wider

Als nach der Revolution die Landesleitung der National-liberalen Partei mit steigenden Fahnen zu den Demokraten überging und einen großen Teil der Jungliberalen mit sich nahm, hat der Teil unserer früheren Partei, der das „National“ über das „Liberal“ setzte, sich mit Männern der konservativen Partei zusammengesetzt, um mit diesen und anderen, bisher parteilosen eine Oppositionspartei zu bilden. Gegen den sinnlosen Ansturm, wie auch gegen die allen nationalen Intressen zuwiderlaufende Kompromißhaltung der sozialistisch beeinflussten mittelbürgerlichen Parteien wollten wir Front machen. Als Württ. Bürgerpartei traten wir auf und schlossen uns später der Deutschnationalen Volkspartei im Reich an. Der Wahlspruch, der heute noch gilt, lautet: „Christlich, national, sozial.“ Im Kampf gegen die neuen Machthaber errang die Partei immer stärkere Bedeutung, deren Höchststand im Jahr 1924 erreicht wurde. Wir durften die Hoffnung haben, daß zu den enttäuschten aus der Demokratie zu uns zurückfließenden Wählern immer mehr auch frühere Nationalliberale kämen, bis der unglückselige Stresemann, von Parlamentarismus angepaßt, auf die Idee kam, eine eigene Mittelpartei zu bilden. Ein politisches Bedürfnis hierfür war nicht vorhanden. Was wollte Stresemann in der Innenpolitik anderes fordern als wir, wenn nicht etwa Abkehr vom Schutze des Mittelstandes und Übergang zu der für uns so unheilvoll ausgefallenen Idee: „Mit Exportüberschüssen kann man Tribute bezahlen.“ Seine weitere Entwicklung ließ ihn denn auch tatsächlich zum härtesten Befürworter der Erfüllungspolitik werden. Das eine wie das andere hat sich als Unglück für uns erwiesen.

Sinzu kommt, daß gerade Stresemann die alten Farben Schwarz-Weiß-Rot zugunsten von Schwarz-Rot-Gold durch sein Unterordnen unter die Roten geopfert hat, trotzdem gewiß weitaus die größte Mehrheit der volksparteilichen Wähler heute noch schwarz-weiß-rot denkt. Seit dem Jahr 1928, nach den Reichswahlen, machte die Deutsche Volkspartei nurmehr Politik an der Seite der Sozialdemokratie. Will man mit einem Satze das Ergebnis der Gründung und Tätigkeit der Deutschen Volkspartei kennzeichnen, so bleibt die historisch unanfechtbare Tatsache, daß es eine Stärkung der Sozialdemokratie, ja vielfach geradezu eine Stützung dieser Partei ist.

Und jetzt darf nun die Frage gestellt werden: „War das das Ziel ihrer Gründung?“ und „Ist das alte nationalliberale Politik?“ Beides ist zu verneinen.

Der Wohlausfall sieht uns Deutschnationalen als einzige der alten bürgerlichen Parteien in Württemberg ohne Verlust. Aber auch wir haben an früheren Fehlern unserer Partei heute noch zu leiden. Bis Hugenberg kam und die Partei wieder auf ihre ursprünglichen Ziele zurückführte. Eine Lehre sollte das Bürgertum wenigstens daraus ziehen:

1. Spaltung schwächt;
2. Verlassen der Grundsätze durch Zweckmäßigkeitsgründe des Augenblicks schwächt ebenso; aber
3. Was gespalten ist, kann wieder zusammengefügt werden, wenn die notwendige Erkenntnis erwacht ist.

Der Zeitpunkt hierzu scheint jetzt gekommen. Hugenbergs vor den Preußenwahlen ausgesprochene, aber leider nicht verstandene Mahnung hätte dem Bürgertum im anderen Fall dreiviertel Millionen Stimmen gereicht. Allerdings hätte der und jener Führereigenswille Opfer bringen müssen. Möchte diese Lehre nun in Württemberg dazu führen, daß aus einer einstigen Spaltung eine neue Verbindung wird. Die Landtagswahl hat 19 000 volksparteiliche Stimmen und 17 000 volkrechtparteiliche Stimmen, also 36 000 Stimmen verloren gehen lassen. Wie weit sind diese Wähler politisch von uns Deutschnationalen entfernt, frage ich? Ich zweifle keinen Augenblick, daß die weit überwiegende Zahl, nationalpolitisch gesehen, zu uns gehören könnte. Ist nicht jetzt der Ruf berechtigt, die Organisationen der Deutschen Volkspartei und der Volkrechtspartei mit denen der Deutschnationalen zu verschmelzen?

Preußen hat heute noch fünf Parteien im Parlament. Ohne eine kräftige, auf privatwirtschaftlichem Boden

stehende, evangelisch betonte bürgerlich-nationalistische Gruppe wird jedes Parlament eine Lücke aufweisen. Diese Gruppe mit uns Deutschnationalen als Kern zu schaffen, scheint mir die nächste Aufgabe zu sein. Gelingt uns dies in Württemberg, so kann das für den Reichstag und das Preußenparlament Vorbild sein.

Ich weiß, ich fordere von manchem Führer Ueberwindung. Aber ich bin mir gewiß, daß Tausende meinen Vorschlag begrüßen. So gut wir alten Nationalliberalen und Konservativen uns vor 13 Jahren zu einer geschlossenen Gefinnungsgemeinschaft zusammengefunden haben, so gut müßte der Uebertritt der volksparteilichen Organisationen zu uns möglich sein, ebenso wie der anderer Organisationen, deren nationale, christliche und wirtschaftliche Einstellung uns verwandt ist.

Wir werden Kompromißertum und weiche Nachgiebigkeit nicht in Kauf nehmen; die Unerkennbarkeit unseres Kampfes gegen den Marxismus bleibt bestehen. Ich werbe für Ansturm an unsere Sache, wer aber zu uns kommt, soll nicht als Unteworfenener oder Besiegter, sondern als Gefinnungsgenosse mit uns zusammenarbeiten. Welche Antwort mir auch wird: was mir Pflicht schien, habe ich ausgesprochen.

Die Sklarets als Jäger

Zu Beginn der Sklarets-Verhandlung am Mittwoch teilte der Vorsitzende mit, daß die Verteidigung die Vernehmung von 29 neuen Zeugen beantragt habe, die über den „guten Ruf“ der Sklarets als Kennsportler usw. auszusagen sollen. Als Zeuge wurde dann der Förster der Sklarets — die Sklarets hielten sich eine eigene Jagd in Waren und einen Förster — vernommen. Der Förster gibt an: Die Sklarets haben von der Jagd keine Abnung gehabt, die Jagd wurde daher in der Hauptsache von ihren Freunden, besonders dem Staatsanwalt Wassmund und dem Stadtbankdirektor Schmitt, ausgeübt, die sich für große Jäger hielten. Will Sklarets habe einmal einen Hasen geschossen, aber auch nur aus Versehen. Leo Sklarets habe überhaupt nie geschossen, sei aber den ganzen Tag mit der ungeladenen Wäsche herumgelaufen. Um die Wäde, die Schmitt und andere geschossen haben, sei es schade gewesen, denn sie seien noch gar nicht schußreif und viel zu jung gewesen.

Als der Zeuge Bürgermeister a. D. Scholz vernommen wird, bekämpft Leo Sklarets wieder einen Wutanfall und er schreit: „Sie haben mich ins Unglück gebracht!“ Scholz gibt an, er sei wiederholt durch Schmitt zu Sklarets-Jagden eingeladen worden, er habe die Einladungen aber nicht angenommen, da er schon damals (1929) den Sklarets mißtraut habe. Er habe auch Bedenken gegen die Beteiligung des Stadtbankdirektors Schmitt gehabt, namentlich als er erfuhr, daß Schmitt sich vier Wochen bei den Sklarets in Waren aufhielt.

Allerlei

Steuerterminkalendar für die Landwirtschaft Mai 1932

1. Mai: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Grundbesitzsteuer).
5. Mai: Lohnabzug und Krisenlohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 30. April.
17. Mai: Einkommensteuervorauszahlung in Höhe von $\frac{1}{4}$ der zuletzt festgestellten Steuerlast. (Da der 15. und 16. Mai gesetzliche Feiertage, Pfingsten, sind, verschiebt sich der Zahlungstermin auf den 17. Mai.)
17. Mai: Vermögenssteuer-Vorauszahlung in Höhe von $\frac{1}{4}$ des im letzten Steuerbescheid angegebenen Betrages.
20. Mai: Lohnabzug und Krisenlohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. Mai.

Falsche häuerliche Sparbarkeit. Wenn die Feldarbeiten beginnen, stellt sich im Bauernhaus alles auf die hohe Zeit der Arbeit ein. Zu irgendeiner anderen Beschäftigung ist dann kaum Zeit vorhanden, und so kam es, daß in früheren Zeiten der Bauer auch die täglich ins Haus kommende Zeitung abbestellte, weil sie meist ungelesen liegen blieb. Aber die Zeiten und die Verhältnisse haben sich geändert. Auch in der Landwirtschaft hat man die Bedeutung der Presse mehr und mehr erkannt, und der überlegende, weisshauende Bauer kann heute nicht mehr auf die Tagespresse und besonders auf Handels- und Marktnotizen verzichten. Ihm ist sie zu einem unentbehrlichen Helfer geworden, aus dem er vielfältigen Nutzen zieht und für den er sich auch die kurze Zeit einer Durchsicht zu verschaffen weiß. Gerade in diesem Jahr,

das für das ganze deutsche Volk Entscheidungen von größter Bedeutung bringen wird, wäre es doppelt falsch, an der Tageszeitung zu sparen. Der Bauer muß, wie andere Berufs-schichten auch, in den jetzigen Zeiten mehr und mehr die Erkenntnis gewinnen, daß die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Presse um so fruchtbarer auch für die Landwirtschaft entfalteter werden können, je fester und treuer das Band zwischen den bäuerlichen Lesern und der Tagespresse geknüpft ist.

Die Weltvorräte an Radium. Der Preis für Radium ist langsam zurückgegangen. Im Jahr 1923 kostete ein Milligramm Radium noch etwa 480 Mark, während heute der Preis gegen 260 Mark beträgt. Der gesamte Weltvorrat dieses kostbaren Elements beläuft sich heute auf etwa 500 Gramm; diese winzige Menge hat einen Wert von rund 130 Mill. Mark, während der Weltvorrat im Jahr 1923 nur rund 270 Gramm betrug. Dann begann die Verarbeitung der Radiumerze aus Belgisch-Kongo in einer belgischen Fabrik, die jetzt beinahe den ganzen Weltbedarf an Radium deckt. Neben seiner therapeutischen Verwendung wird das Radium auch in der Technik viel benutzt. Die Radiumsalze dienen dazu, Uhrzeiger, Zifferblätter, Schalter usw. im Dunkel leuchten zu lassen.

Fruchtbarer Bluff. Der 32jährige Bäckermeister Bildt in Tübingen (Oberpfalz) erschlug am Donnerstag früh seine 67jährige Mutter mit dem Beil, dann ging er in das Schlafzimmer, in dem seine Frau und seine vier Kinder schliefen, und schlug blühdings mit dem Beil auf sie ein. Darauf wollte er sich in einem Weiher ertränken, er zog sich aber wieder aus Trodrene zurück. Nach vier Stunden wurde die Leiche erst aufgedeckt und als die Polizei in das Schlafzimmer eindrang, waren zwei der Kinder bereits tot, die drei anderen Opfer gaben nur noch schwache Lebenszeichen und sie werden nicht zu retten sein. Als Bildt verhaftet wurde, zeigte er sich völlig teilnahmslos. Er gab an, er habe sich schon lange mit der Absicht getragen, seine Familie umzubringen und dann Selbstmord zu verüben. Bildt ist offenbar irrsinnig geworden.

Selbstmord eines Justizrats. In Bauen hat sich der 66-jährige Justizrat und Rittergutsbesitzer Wessler mit seinem Jagdgewehr erschossen. Wirtschaftliche und familiäre Schwierigkeiten scheinen den Mann in den Tod getrieben zu haben.

Vermögensbeschlagnahme wegen Verlores gegen die Devisenverordnung. Das Amtsgericht Düsseldorf hat in der Strafsache gegen den Kaufmann Goldbinder, Inhaber des Bankhauses Koop u. Co. in Düsseldorf, wegen Verlores gegen die Devisenverordnung das gesamte inländische Vermögen, auch das des Bankhauses Koop u. Co., beschlagnahmt.

Münzverbrecher und Devisenschieber. Das Berliner Schöffengericht Mitte verurteilte den 39jährigen Leo Kahm aus Völsand, der mit einem gefüllten Paß als Oskar Bunt einen regen Falschgeldverbrecher aus Kamno (Litauen) nach Berlin betrieb, zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus. Im Besitz Kahms wurden bei seiner Verhaftung noch falsche Geldscheine im Betrag von 1200 Dollar vorgefunden.

Der Generalbevollmächtigte einer amerikanischen Pelztierzuchtgenossenschaft, Lehmann, wohnhaft in Seeshaupt bei Tübingen (Oberpfalz), hatte seit Juli a. J. zusammen 211 000 Mark, obgleich ihm die Ausfuhr ausdrücklich verweigert worden war, ins Ausland geschafft. Das Gericht in München verurteilte ihn zu 1 Jahr 14 Tagen Gefängnis. Ferner hatte Lehmann im April d. J. durch seine mitangeklagte Sekretärin 22 000 Mark nach St. Gallen verbringen lassen, die Sekretärin war aber bei der Ueberfahrt über den Bodensee ertappt worden, wodurch die Schiebungen ans Tageslicht kamen. Die Sekretärin wurde zu 3 Monaten Gefängnis mit bedingtem Straferlaß und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Lehmann wurde verpflichtet, diese Geldstrafe zu übernehmen. Außerdem werden die beschlagnahmten 22 000 Mark eingezogen.

Falsche Hundertdollarknoten. In Budapest ist die Polizei einer internationalen Fälscherbande auf die Spur gekommen, die in Wien, Berlin und in anderen Städten falsche Hundertdollarknoten in den Verkehr brachte. Ein Mitglied der Bande, das angeblich aus England stammen soll, wurde in Budapest verhaftet.

Grubenunglück in Oberschlesien durch Leichtsinn. Am Donnerstag früh erfolgte eine Schlagwettersexplosion in der Concoridiagrube bei Hindenburg. Acht Mann wurden verletzt, davon sechs schwer. Das Unglück ist auf die Fahrlässigkeit eines Grubenarbeiters zurückzuführen, der in strahlendem Licht während der Arbeit ein Streichholz anzündete, wodurch die Grubengase zur Explosion kamen.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Friz Körner

Bater Gottlieb und Rutter Malchen waren eingetreten. Diese Überraschung!

Sie stürzten auf Anton zu und umarmten erst ihn, dann die anderen Jungens.

„Anton...!“ bat Frau Malchen. „Nicht wahr, du tust es nicht!“

„Aber Ruttchen... du mußt es mir erlauben!“ sagte der große Junge ärtlich. „Hast wohl Angst, daß ich mal ein paar blaue Flecke kriegen? Das ist nicht so schlimm, Ruttchen, und aufpassen werde ich wie ein Hestelmacher... das kann ich dir versprechen!“

„Ach Gott... wenn sie dich einmal beim Bogen totschlagen!“

Da lachten alle herzlich auf.

Schmeling war zu Frau Malchen getreten und klopfte ihr auf die Schulter: „Frau Zumpe... den möchte ich einmal kennen lernen... der Ihren Jungen totschlägt! Haben Sie denn mit zugehört, wie er bogte?“

„Jawohl, das habe ich... ganz von hinten... man kam doch nicht rein... aber... eigentlich habe ich nicht viel gesehen... ich habe immer aus Angst weggeguckt.“

„Aber ich, Ruttchen!“ sagte Vater Gottlieb fröhlich. „Ich habe es gesehen... sage kein Wort mehr, Ruttchen... die Jungens... die müssen selber ihren Weg wählen! Ich hab' alles Vertrauen zu dem Anton.“

*

Das tolle Treiben, das Siegfrieden dauerte bis in die späte Nacht. Von 10 Uhr ab begann sich der Garten etwas zu leeren.

Unter dem großen Kufbaum am Hause saßen an einer langen Tafel Rutter und Vater Zumpe, von allen hochgeehrt, daß ihnen ganz anders zu Mute wurde.

Erwin hatte seine V. aut vorgestellt, die gerührt in die Arme geschlossen wurde. Anton gab ihr einen schwagerlichen Kuß, was aber Erwin nicht fränkte. Nur Ufki rutschte dabei etwas unruhig auf dem Stuhle hin und her.

Frau Auguste wäre auch zu gern bei ihnen gewesen, aber in der Küche gabs noch soviel zu tun und es war Ehrensache, da nicht nachzulassen, denn Rutter Hedden, die war so todmüde, daß sie Auguste schier mit Gewalt an den langen Tisch zwingen mußte.

Auch Brettschneider sah selig mit in der Reihe. Natürlich fehlte keiner vom Bogklub, sofern er nicht dienstlich abgehalten war.

Schmeling und seine beiden Partner hatten sich vor einer Stunde zusammen mit den anderen Prominenten herzlich verabschiedet.

Madame Dubois wäre mit ihren Mädels gern noch dageblieben, aber die Pflicht rief, sie mußten im Wintergarten auftreten.

Allmählich wurde der Kreis immer kleiner. Die Gäste zogen ab und gegen 11 Uhr rüstete auch der Bogklub zum Aufbruch. Die Kellner rechneten ab.

Da war nur noch die Familie Zumpe und die engeren Freunde zusammen.

Doch... ganz hinten in der Ecke... richtig... da saß noch ein Gast.

Der erhob sich plötzlich und kam heran, plöglig stand er am Tische. Alle staunten.

Es war der Ministerialdirektor Georg Zumpe. Ein weicher Zug stand in seinem Gesicht.

„Guten Abend... Vater... guten Abend, Rutter!“ sagte er herzlich zu den Eltern.

Frau Malchen sah ihren Ältesten wie einen Geist an, dann brachen ihr die Freudentränen aus den Augen.

„Junge...!“ rief das Mutterherz. „Du... du bist auch da?“ Gottlob! Und nun... nicht wahr... nun ist doch alles wieder gut?“

„Ja, Ruttchen... es ist alles wieder gut!“

Als erstem reichte er Anton die Hand.

„Ach gratuliere dir, Anton!“ sagte er fest. „Wollen wir uns wieder vertragen!“

„Aber... Schorsch... ist doch alles erledigt!“

Auch als er in der Reihe Ufki's Hand drückte, da spürte das Mädchen, daß kein Zorn mehr in ihm war und sie freute sich dessen.

„Herr Ministerial...!“

Georg wehete ab. „Zerbrehen Sie sich wenigstens heute nicht die Zunge, Herr Regierungsrat... sagen Sie Zumpe... ich finde heute unseren Namen auch ganz hübsch...!“

„Ist er doch... ist er doch!“ strahlte Brettschneider.

„Herr Zumpe... freuen Sie sich nicht heute über Ihren Bruder! Die Lebenslinien laufen verschieden... jeder gehört an seinen Platz... sind nicht alle so Lebenskünstler wie unser Anton... aber Respekt vor ihm... auch er... er macht Karriere!“

„Daran glaube ich fest... und ich werde mich nicht genieren zu sagen... mein Bruder... der Boyer!“

Sehr, sehr herzlich schüttelten sich beide Männer die Hände.

Aufbruch! Frau Auguste blieb bei Mutter Hedden. Georg nahm die Eltern mit zu sich. Autos wurden bestellt, kamen und alle stiegen ein.

(Fortsetzung folgt.)



Das Kinderfräulein

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Paul Richard Greiner.

Sie nannte sich höchst einfach Annie Smith, und Sloan, ein höchst ehrenwerter Gentleman, der in London ein gutgehendes Herrenmodegeschäft betreibt, verdankte sie einer kleinen Anzeige in einer der hauptsächlichsten Tageszeitungen. Annie Smith war das achtzehnjährige Kinderfräulein, das nun bei dem kleinen, erst dreizehn Monate alten Bob, Mister Sloans einzigem Sprößling, Mutterstelle vertrat. Die 17 Vorgängerinnen hatten es nur Tage, beziehungsweise Stunden, auf ihrem verantwortungsvollen Posten ausgehalten. Denn der Hausherr verlangte etwas für sein gutes Geld, und sechzehn Mark in der Woche, das war doch, das weiß der liebe Himmel, kein Pappentitel.

Aber jetzt endlich klappte alles. Es ging wie am Schnürchen, und Mister Sloan war des Ruhmens voll. Diese Annie Smith erwies sich als pädagogisches Genie. Sie verfiel auf hundert Ideen, den kleinen, der doch sonst immer so mordsmäßig geschrien hatte, bei guter Laune zu erhalten. Ihre Engelsgebilde war wirklich unerschöpflich. Sie brachte Opfer aus der eigenen Tasche, so stellte Mister Sloan nicht ganz ohne Bekremden fest. Es verging kaum ein Tag, an dem das Kinderfräulein den glücklichen Vater nicht mit einer neuen, wenn auch wohlfeilen Spielerei, die den Kleinen unterhalten sollte, überrascht hätte. Eine Harlekin aus Gummi, eine Ente aus Zellulose, eine Raschel mit klingenden Schellen . . . das waren Annes letzte Anschaffungen.

Mister Sloan wurde nachdenklich, denn er glaubte nicht recht an so viel Selbstlosigkeit. Er zog also seinen Schneider Jenkins in's Vertrauen und dieser machte ihm die überraschende Mitteilung, daß er Miss Annie Smith jüngst in einer benachbarten Wochenschrift angetroffen habe. Ein Kinderfräulein als Kapitalistin, das war doch etwas ganz einzigartiges, sagte sich Mister Sloan.

Zum Glück kannte er einen Angestellten besagter Wochenschrift. Der war ein „Gent“ und schuldete Sloan infolge dessen noch 40 Mark auf einen Anzug, den er auf Ratenzahlung genommen hatte. Der verriet denn auch bei einem vorzüglichen Whisky mit Soda, den Sloan großmütig spendete, daß Miss Smith nicht auf die Bank komme, um Geld abzuholen, sondern um solches einzuzahlen, und zwar immer gleich an die tausend Mark. Ein kleines Vermögen in dieser Zeit! Wo nahm das Kinderfräulein solche Mittel her? Aber auch Abwege brachten ja solche Summen nicht ein. Mister Sloan war in großen Längsten.

Da traf er eines schönen Nachmittags einen Jugendfreund, den er ganz aus den Augen verloren hatte, auf der Straße. „Hallo, Gibbs!“

Die beiden schüttelten sich die Hand. „Kommst Du mit?“

„Wohin?“

„In den Zirkus Torren, nur ein paar Schritte von hier.“

„Humburg!“

„Und ich sage Dir, auch in London noch nicht dagewesen!“

„Looping the loop?“

„Nein! Ein Dressurakt von einer Waghalsigkeit, um nicht gleich zu sagen, Fribollität! Worauf diese Kerle nicht alles verfallen. Die Polizei sollte den Burlesken das Handwerk legen, aber es zieht. Laufende heimst der Kerl mit diesem Trick zweimal an jedem Tage ein, und wir können

schustern . . . Du wirst Dein blaues Wunder sehen, sag' ich Dir, komm mit!“

James Sloan wußte in der Tat nicht, welche unheimliche Gewalt des Grauens und der Reugier ihn da mit einem Male in der Gestalt seines Jugendfreundes Gibbs nach dem Eingang des Zirkuszeltens zog.

Hier stand die sensationslüsterner Menge Kopf an Kopf, und es dauerte eine ganze Weile, bis sich Sloan und Gibbs an der Kasse ihrer Plätze erobert hatten. Nun sahen sie in einer der vordersten Reihen, denn die billigen Plätze waren längst schon alle ausverkauft.

„Er bekommt tausend Mark für die Nummer.“

„Wer?“

„Der Löwenkönig, wer denn sonst?“

„Tausend Mark, ist das denn möglich?“

„Aber ich bitte dich, das Zelt faßt doch 4000 Personen, Sloan.“

Der Clou bildete den Mittelpunkt der Vorstellung. Sloan und Gibbs mußten sich in Geduld fassen, die Clowns, Trapeznummern, Riggertänze, Songs gingen vorüber und nun hatte sich die Manege in einen Käfig verwandelt.

Der Löwenkönig trat auf. Atemlose Stille. Die Bruit mit ungezählten Orden behängt, eine kurze Rispferdpeitsche in der Hand, stand er jetzt mutterfeilenallein hinter den Eisengittern, eine achtunggebietende Erscheinung. Sein

knappes Kostüm erinnerte an die Uniform eines Honved, und der dicke, schwarze, kunstvoll gewichene Schnurrbart trug noch dazu bei. Die Wärter trieben ihm die Bestien aus den Transportkäfigen zu: Vier riesige abessinische Löwen, zwei Königstiger aus Bengalen, drei bunte afrikanische Leoparden. Zaudernd fügten sich die Kägen und nahmen ihre Plätze auf den bereitgestellten Schemeln ein.

Im Ledergut des Löwenkönigs funkelte die Schußwaffe . . . für alle Fälle. Auf dem ersten Schemel rechts vorn saß Sultan, ein Musterexemplar seiner Rasse. Der Bändiger hatte soeben sein Brummen des Mißbehagens mit einem winzigen Stück rohen Fleisches in behagliches Knurren verwandelt. Nun krawelte er die schwarze Wähne des majestätischen Tieres und trat vor. In dem Gitter des Käfigs befand sich ein kleines Fenster, das der Löwenkönig öffnete.

Er wandte sich an die Zuschauer: „Um den verehrlichen Herrschaften zu beweisen, wie fest ich meine Tiere in der Hand halte, pflege ich jede meiner Vorstellungen mit einem völlig harmlosen, aber waghalsig erscheinenden Experiment einzuleiten. Hat eine der anwesenden Damen die Liebeshörigkeit, mir ihr Baby für ein paar Minuten anzuertrauen? Mein Freund Sultan wird es so zärtlich behandeln, als ob er nicht König der Wüste, sondern Kinderfräulein wäre.“

Eine Minute der Spannung verstrich. Da erhob sich eine junge, elegant gekleidete Frau in einer Loge. Sie trug einen in Spitzen gehüllten Säugling auf dem Arm und schritt lurchenschelend auf den Löwenkönig zu.

Aber sie erreichte ihn nicht. James Sloan hatte sie zu Boden geschlagen und sich des Kindes bemächtigt. War sie doch keine andere als Annie Smith.

Liebe und Königskronen

Fürsten heiraten unter ihrem Stand. — Jar und Tänzerin. — Zwei Haremsdamen als Ehrengabe. Von H. Soldenboj-Wien.

Nachdem König Gustav von Schweden seine Einwilligung zur Heirat des Prinzen Lennart mit dem schönen Fräulein Karin Niswändt gnädig erteilt, und die Vermählung bereits festgefunden hat, ist die lange Reihe morganatischer Ehen, die von jeder das lebhafteste Interesse der Öffentlichkeit auszulösen pflegten, um eine weitere vermehrt.

Zu den bekanntesten Fällen dieser Art gehört zweifellos die am 1. Juli 1900 geschlossene Ehe des österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand mit der Königin Sophie von Chotol. Es handelte sich um eine reine Liebesheirat, wenn auch der greise Kaiser Franz Josef, dem die Etikette als ein unantastbarer, beinahe heiliger Begriff galt, das Bündnis nicht viel anders als ein Verbrechen betrachtete. Das Paar ließ sich indessen nicht beirren, ertrug alle Demütigungen und führte eine im Lande als vorbildlich angesehene glückliche Ehe, die unter den Augen des serbischen Mörderprinzip tragisch endete.

Nicht weniger romantisch war der Bund, den Jar Nikolas II. mit einer reizenden Tänzerin, Mathilde Kersjinska, schloß. Er — damals noch Thronfolger — hatte die erst Sechzehnjährige in Warschau kennen gelernt und sich alsbald in das endzählende Geschöpf verliebt. Auf seine Veranlassung hin ging Mathilde nach St. Petersburg. Jar Alexander III. setzte alles in Bewegung, um seinen Sohn auf andere Gedanken zu bringen, erreichte auch, daß dieser sich mit der Prinzessin Alice von Hessen verlobte. Aber am Tage der Veröffentlichung dieser Verlobung fand insgeheim die Trauung Nikolas mit der Tänzerin statt! Obgleich die Ehe später getrennt wurde, wobei die ihr entsprossenen beiden Anaben den Adel erhielten, behielt Mathilde ihren großen Einfluß auf den Zaren. Erst Rasputins Aufstieg drückte sie völlig in den Hintergrund, und verbittert zog sie sich völlig von der politischen Bühne zurück. Sie ahnte nicht, daß sie auf diese Weise dem blutigen Ende der Zarenfamilie in Jekaterinenburg entging. Schon 1917 nämlich war der Palast der früheren Tänzerin von Pöbel gestürmt und geplündert, sie selbst aber unter Mitnahme ihrer Juwelen und sonstigen Kostbarkeiten ins Ausland geflüchtet. Mathilde heiratete dann einen ihrer früheren Anbeter, den Großfürsten Andreas. Das Paar, das sein ganzes Vermögen verpielte, führt heute ein von der Wildtätigkeit russischer Emigranten abhängiges, kümmerliches Dasein.

Durch die morganatische Ehe mit der schönen Tänzerin war der spätere Jar Nikolas II. übrigens nur einem ihm von seinem eigenen Großvater gegebenen Beispiel gefolgt. Alexander II. hatte nämlich als Fünfzigjähriger eine seiner Hofdamen, die schöne Jekaterina Michailoffna Dolgoroff, von ihm zur Fürstin Jurjeffoffa erhoben, zur linken Hand geheiratet. Kaum acht Monate nach der Trauung machten die Bomben nihilistischer Attentäter dem Leben eines Fürsten ein Ende, der nach jahrelangem Warten in seiner Liebe das Glück gefunden zu haben glaubte. Die Fürstin hatte auf ihren kaiserlichen Gemahl stets den besten Einfluß ausgeübt. Ihr war es auch zu danken, wenn Alexander II. nach der Beireiung Bulgariens vom türkischen Joch den Prinzen Alexander von Battenberg zum Fürsten des jungen Staates ernannte.

Der neue Herrscher entstammte selbst einer morganatischen Ehe, nämlich der des Prinzen Alexander von Hessen mit der polnischen Gräfin Sulkow von Hauke, einem Bunde, der wegen des verhältnismäßig jungen Adels der Gräfin in den Augen der europäischen Fürstenhäuser als unebenbürtig galt. Nach seiner Absetzung vom bulgarischen Thron heiratete er auch seinerseits völlig unter seinem Stande, nämlich eine junge Dame „ganz ohne Adel“, ein Fräulein Loisinger. Er schlug darin also durchaus nach seinem Vater.

Eine „morganatische Ehe“, die aber nichts anderes als ein gemeiner Betrug war, schloß 1722 der bayerische Kurfürst Karl Albrecht, der spätere Kaiser Karl VII. Der hohe Herr war mit der Tochter Kaiser Josephs I. verheiratet, was ihn aber nicht hinderte, sich wenige Monate nach der Hochzeit in die schöne Hofdame Karoline Freiin von Ingelheim zu verlieben, die indessen seine Annäherungsversuche entschieden zurückwies. Erst als Karl Albrecht ein Dokument vorzeigte, wonach seine Ehe auf Grund päpstlichen Dispenses geschieden sei, stimmte sie der Heirat zu. Daß die Trauung heimlich vollzogen werden mußte, erklärte sich ohne weiteres aus der unebenbürtigen Stellung der Frau. Ein Priester fand sich, der das Paar einsegnete, das sich alsbald auf die Hochzeitsreise begab. Erst nach der Rück-

kehr stellte sich heraus, daß jener päpstliche Dispens gefälscht war und ein Laik die Rolle des Priesters gespielt hatte. Die unglückliche Frau wurde dann mit einem Grafen Spreiti verheiratet.

Von Romantik umgeben war schließlich auch die Ehe des berühmten türkischen Heerführers Omar Pascha, der eine blonde Bauerntochter, Anna Simonis, zu seiner Gattin erhob, nachdem er ihr geschworen hatte, nie eine zweite Frau — Omar war, obgleich christlicher Herkunft, Mohammedaner — dazu zu nehmen. Er hielt auch sein Versprechen, bis er dann durch die Gnade des Sultans in einen unüberwindbaren Zwiespalt der Pflichten geriet. Zu Anerkennung seiner Verdienste überandte nämlich der Großherr seinem siegreichen Feldherrn zwei der schönsten Insassinnen seines Harems als Ehrengabe. Eine Zurückweisung der beiden Huldinnen würde den Pascha wahrscheinlich den Kopf gekostet haben. Notgedrungen nahm er das Geschenk, das jeden anderen entzückt haben würde, daher an, verlor damit aber seine treue Gattin. Denn Anna Simonis verließ ihn am gleichen Tage und war auch trotz jahrelangen Bemühungen Omars nicht zur Rückkehr zu bewegen. Sie heiratete später in Paris einen Baron Braunereder, als dessen Gattin sie in hohem Alter gestorben ist.

Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen

Für 83 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herronrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) und Frankenscheinung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohmaterial und von erstklassiger Fertigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 12 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht. Alles Weitere ist in unserem Katalog 100 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franco zuwenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummirollen mit unserer über 35 Jahre geschichteten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertriebsstellen. Käufer über 5. Million Edelweißfahrräder gesteuert.

Die konnten wir wohl nicht mehr, wenn Edelweiß nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker, Edelweiß-Wartenberg 63

Fahrrad- und Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

„Blitz“ - vervollständigt mit automat. Bogenanleger und -Zähler

vervielfältigt Ihr Werbematerial fast kostenlos. Liefert stündl. ca. 2000 saubere Abzüge, ein- od. mehrfarbig.

Preis mit Zubehör nur RM. 88.-

Überall! Vorführung. Adressen u. Interessent. erhalten von A. S. 8778 an Alle Anzeigen A.-S., Stuttgart.

Vertreter gesucht.

Billige Autofahrkurse

statt höher RM. X jetzt nur noch RM. 165.- auf Fahrschulwagen Kl. IIIb

statt höher RM. X jetzt nur noch RM. 85.- auf eigenen Wagen

Auskunft und Prospekte kostenlos zu erfahren bei

Württ. Landesfahrerschule G.m.b.H., Stuttgart, Ulmerstr. 199 Tel. 40766, 41065

und den Filialen: Backnang, Hohenstr. 3, Tel. 298 / Böblingen, Stuttgarterstr. 17, Tel. 254 / Calw, Stuttgarterstr. 49, Tel. 234 / Ebingen, Ulmerstr. 20, Tel. 2315 / Ellwangen, Marktstraße 14, Tel. 217 / Freudenstadt, Schwabenstr. 45, Tel. 61 / Gmünd, Leuzenstr. 42, Tel. 2093 / Göttingen, Nordliche Ringstr. 82, Tel. 2174 / Heidenheim, Tarnstr. 81, Tel. 512 / Kirchheim u. T., Rautenstr. 20, Tel. 54 / Reutlingen, Lohstr. 4, Tel. 2317 / Rottweil, Hohenstraße 3, Tel. 648 / Tübingen, Karlsstr. 9, Tel. 3123 / Tuttlingen, Königstr. 10, Tel. 749

Blitz- und Hautunreinigkeiten

Stetigsten Gefährdung des Erscheinungsbildes. Blutzunahme, Akne, Hautunreinigkeiten (Bl. L. - B.) immer noch ein lästiges und gefährliches. Beide lästigen und lästigen Blutzunahme unter Behandlung aller wirksamen Bestandteile fast ganz. Dabei bedarfslos. Schädlich in den meisten Drogen und Rezepten. Hautreinigung mit 5. Jahrestag (Erlaubnis Nr. 100000) 17. - Dr. Franz Wedemeyer durch 800

Herbaria-Präparations, Philippsburg 605/14 (Baden), Gießel, natur. Wirkstoffe, Gießel, Gießel, Gießel, Gießel.

imi hat im Haus

ist die Hausfrau fein heraus!

Zum Aufwischen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Schoenenberger's Knoblauch-Zwiebelsaft

ist vorzüglich bei:

Arterienverkalkung, Schwelddelgefühl, zu hohem Blutdruck und für denselben verbundenen Nieren-Leiden.

Essen bei:

Magen- und Darmstörungen, Leberbeschwerden, Rheumatismus, Gicht usw.

Seit Jahrzehnten wird in Ost- und Westeuropa als Vorbeugungs- und Schutzmittel angewandt.

Große Flasche RM. 1,50. Adressen bei der Nennung des Herstellers „Schoenenberger“. Erhältlich in allen Reformhäusern und, wo keine vorhanden, in Apotheken und Drogerien.

Katholische Ehe - anbahnung, erfolgreich seit 12 Jahr. Einheiraten. Mit kirchl. Gutscheidung. Neuland-Bund F Stuttgart

Neo-Ballistol-Kleber!

Von dem König patentiert in In- und Ausland.

Einziges Waffenzoll, welches von staatlichen Ministerial-Instanzen und Armeen des In- und Auslandes als das beste, unübertroffene Waffenzoll gegen Nachschüsse und Abstoßung wurde.

Zugleich Desinfizient. Tötet Eiter- u. Wundbazillen (gemäß Presk. II) und regt Gewebensubstanzbildung hervor und an. Flasche RM. 1,25. Prospekte u. Waffentexte gratis. Erhältlich in Waffengeschäften, Apotheken, Drogerien, sonst von Chemische Fabrik F. W. Klever, Köln 66, Brantenburgerstraße 6.

Ein unentbehrliches Hausmittel!

Stetigste Erkältungskrankheiten wie Katarrh, Grippe, Husten, Schnupfen, Heiserkeit können in ganz kurzer Zeit geheilt werden durch

Oibas (Oleum Basileum)

den allein echten Basler Heißöl. Es ist ein Heilmittel in gesunden und kranken Tagen, der in keiner Hausapotheke fehlen darf.

Erhältlich in Reformhaus Gottl. Harr, Nagold, Walfischstraße 1.

Interessante fachl. Broschüre „Oibas, Dein Schutzengel in gesunden und kranken Tagen“ von Dr. E. Günther erhalten Sie kostenlos.

Henning Stohlfatt

Erzählung von Hermann Körding.

Auf der „Kranz“, einem mittleren Bauernhof in der holsteinischen Marsch, war ein neuer Hofsjunge zugegangen. Der alte, knurrige Bauer hatte ihn, als er Sonntagsnachmittags auf den Hof kam, von unten bis oben angesehen und dann in seine Bartstoppeln gedrummt: „Haut und Knochen! Rausfuttern!“ Er sagte überhaupt nicht viel, der Bauer, und wenn er einmal die Lippen auseinanderbrachte, so kam es auf eine knurrige und unfreundliche Weise heraus. Seine Natur hatte sich auf das ganze Haus übertragen, so daß über allem ein Nebel von Ungüte, ja Feindseligkeit lag.

Auf diesen Hof kam Henning Stohlfatt, der kleine Hofsjunge, als er eben aus der Schule entlassen war. Er war in der Stadt aufgewachsen, in einem Hause wo es wenig Brot, aber viel Lachen und Singen gab. Sein Vater war Maurerarbeitenmann gewesen. Man sagte von ihm, daß er gut für zwei hätte gelten können. Er arbeitete flott weg und konnte dabei noch die anderen mitnehmen. Er pfliff wie die Amsel und sang wie Hein Bötel.

Der kleine Henning hat viel von der Natur seines Vaters mitbekommen. Ja, der alte Stohlfatt hatte seinen Sohn, der der einzige zwischen drei Deerns war, noch in seiner fröhlichen, unbekümmerten Art bestärkt. „Arbeiten muß sein“, pflegte er zu sagen, „aber nicht ohne Spaß.“

Am ersten Montagmittag saßen die von der „Kranz“ auf der großen Diele alle beim Essen um den großen Tisch herum. Der Bauer oben, Henning unten. Es wurde ohne ein Wort höflich gegessen, so, als gelte es die Wette, wer zuerst fertig würde. Henning aß auch. Aber ab und zu sah er sich verwundert um. Er war es zu Hause anders gewohnt gewesen. Da hatte der Vater seine Spässe bei der Mahlzeit gemacht. Jeder hatte sich bemüht, den andern auf eine lustigen und guten Bissen aufmerksam zu machen. Und der Vater hatte immer den besten bekommen.

Henning bemerkte mit wachsendem Erstaunen, daß niemand Miene machte, auch nur ein Wort zu sagen. Na, dachte er bei sich, einer soll ja mal den Anfang machen. Er gukt den Bauer freundlich an und sagte in sanftmütiger Weise: „Schönes Wetter heute!“ — Es war, als wenn der Blick eingeschlagen hätte. So was hatte man auf der „Kranz“ noch nicht erlebt. Hin und wieder hatte wohl der Bauer ein Wort zum Großknecht gesagt, und der hatte mit Ja oder Nein geantwortet; aber daß nun der Lüttjung bei Tisch anfing, vom Wetter zu reden, das war denn doch ganz unerhört. Sprachlos und ratlos sah um den Tisch herum einer den andern an. Nur der Kleine, der das Unheil angerichtet, blieb ganz unbefangen. Man hatte sich noch gar nicht vom Verwundern erholt, da fuhr der kleine Kerl höchst unbekümmert fort: „Dükt mich wenigstens!“ und sah sie alle der Reihe nach mit fragendem, freundlichem Gesicht an. — Das ging denn doch zu weit. Der Bauer räusperte sich — das klang, als wenn eine Felle über rostiges Blech gezogen wird — und knurrte: „Snut . . . Snut . . . uff, uff!“

Henning sah ihn erstaunt an und schwieg. Nach einiger Zeit aber, als man fast mit der Raschheit fertig war, dachte er bei sich: Sollst es doch noch einmal versuchen, ob du nicht doch noch ein kleines, gemüthliches Geispäch zutage bringst. Allerdings machten ihm die Fliegen, die in großer Menge den Tisch umsummten, einen Strich durch die Rechnung. Er hatte schon vielmals mit der freien linken Hand nach ihnen geschlagen. Nun wurde es ihm zu heiter. Er legte unwillig den Löffel und Ischlug mit beiden Händen um sich und dann klatschend auf den Tisch. „St! ja auch rein zu toll! Treten einem immer ins Gesicht!“ Alles hatte aufgehört zu essen. Die Dienstdiebnin scherte in ihre Schürze. Das Gesicht des Bauern, von Wind und Wetter braunrot, tief fast blau an: „Uff, uff! Brauchen keinen Priester! Rut, rut!“ Henning hatte keine Ahnung, daß das ihm gelten sollte. Aber da er mit dem Essen fertig war und alle anderen auch den Löffel hingelegt hatten, stand er auf und sagte: „Mahlzeit!“ — Alles sah den Bauern an. Der öffnete ein paar mal den Mund, schloß ihn auch wieder, so daß es ausah, als wenn ein Karpfen nach Luft schnappt. Dann stand auch er auf, nahm seine Mütze vom Nagel und ging davon. Es war kein Zweifel, er fühlte sich der Lage nicht mehr gewachsen.

Die Knechte standen auf der Hinterdiele beisammen. Henning mitten unter ihnen. Der arme Kerl hatte keine Ahnung, daß er die Ursache dieser Verwirrung sei. Er sah sich freundlich im Kreise um; dann meinte er gleichmütig: „Na, denn laßt uns da mal weitermachen, wo wir aufgehört haben!“ Der Großknecht sah ihn wie ein Wundertier an. Aber man tat, wie Henning gesagt hatte.

Der Bauer sah in der Döns und sah zum Fenster hinaus. Eigentlich sah er nichts, denn er horchte auf seine eigenen Gedanken. Das war ja wohl Revolution im eigenen Hause. So'n Böf's! Raus mit ihm! Er griff nach der Mütze. Aber auf dem Wege zur Tür hielt er inne. „Was hatte er

gesagt? „Die ollen Fliegen treten einem immer ins Gesicht!“ Hauptkerl!“ Im Gesicht des Bauern arbeitete es. Kein Mensch konnte wissen, was das werden wollte. Er ging in der Döns hin und her. Dann blieb er plötzlich stehen, schlug sich auf beide Schenkel und plachte mit lautem Gelächter heraus: „Der Kerl! Treten einem immer ins Gesicht!“ Haha! Ins Gesicht! —

Inzwischen gab Henning sich Mühe, seine Arbeit richtig anzufangen. Sie waren dabei, die letzte Furche am Grabenrand abzuschleusen. Jeder hatte seinen Streifen. Henning würgte mit dem Spaten, der ebenso groß war wie er selbst, auf Tod und Leben in der bindigen Marscherde herum. Der Schweiß lief ihm über Nase und Augen. Da kam der Großknecht auf ihn zu und sagte: „Immer lang-

24 Monate Ziel gewährt bei Einkauf von Möbeln, Betten und Polsterwaren. Nürnberg große Möbelhaus HANS MESS, NÜRNBERG, Fürtherstraße 36. Verlang. Sie kostenlos Zusendung des illust. Kataloges No. 79 selbst Postkarte.

jam voran! Du brauchst nicht gerade ein Tagwerk in einer Stunde zu machen.“ Henning sah sich um und bemerkte, daß er den anderen voraus war. „Ja“, sagte er, „so'n neuer Besen!“ Der Großknecht lachte. —

Das Abendessen dieses Tages verlief ohne Zwischenfall, denn Henning war redlich müde und froh, daß er die Beine trumm machen konnte. Aber am nächsten Morgen, da war er wieder an Ded. Schon bei der Morgensuppe lag es los. Man hatte lange schweigend gelöffelt. Blöhlisch sagte Henning gleichmütig: „Na, was soll denn heute mal passieren?“ — „Uff — uff!“ Weiter kam der Bauer nicht. Nein, so was, das war ein Eingriff in seine Herrenrechte. Aber es erfolgte weiter nichts. Die Mahlzeit ging schweigend zu Ende. Henning hatte keine Antwort auf seine Frage bekommen.

Als indessen der Bauer die anderen Leute mit kurzen Worten angewiesen hatte, sagte er unnoemittelt zu Henning: „Komm mit, Jung!“ Sie traten zusammen in die Döns. Der Bauer ließ sich in den großen Ohrenkappstuhl fallen, in dem schon sein Großvater gelesen hatte, und suchte nach einem geeigneten Wort. Er sah Henning prüfend an. Henning sah ihn wieder an und lächelte. „Mutterwis!“ sagte der Bauer. „Ree, von Batern, antwortete der Junge. Der Bauer lachte. „Gefällt mir. Nicht bange!“ Henning wügte nicht recht, was er sagen sollte. Darum schwieg er. Der Bauer begann wieder: „Hör zu, Schulmeister! Was lernen! Hier bleiben! Uff — uff!“ Henning verstand, was gemeint war. Er ging mit zwei großen Schritten auf den Bauer zu und hielt ihm die flache Hand hin, so, als wenn er ein Toth Ochsen zu verkaufen hätte: „Schlagt ein! Ich bleibe hier!“ Der Bauer lehnte sich behaglich zurück. „Kann Spaß vertrogen.“ Es schien, als wenn er sich mit seinem Lüttjung in ein gemüthliches Gespräch einlassen wollte, aber er hatte nicht mit Henning gerechnet. Der machte eine

mimische Miene, warf sich in die Brust und murzte: Keine Zeit, muß arbeiten! Uff — uff!“ Ganz erschrocken sah ihn der Bauer an, dann lachte er, daß ihm die Tränen die Waden herunterliefen. —

So ging das Leben auf der „Kranz“ seinen Gang. Wer genauer zusah, bemerkte aber, daß ganz allmählich eine recht bedeutende Veränderung mit den Bewohnern der „Kranz“ vor sich ging. Die Gesichter wurden freundlicher, es flog einmal ein Lachen auf, zunächst selten, dann häufiger; die Rügde jammten ein Lied beim Milchgeschirr; man hörte kaum noch ein verbissenes Schimpfwort.

Henning bemerkte von alledem gar nichts. Er war überall und hielt mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge. Die Leute auf der „Kranz“ waren seine Art so sehr gewohnt geworden, daß ihnen etwas fehlte wenn er nicht bei ihnen war.

Mit Saat und Ernte, Sommer und Winter, Tag und Nacht gingen die Jahre auf der „Kranz“ dahin. Henning Stohlfatt hatte eine Landwirtschaftsschule mit gutem Erfolg besucht. Nun kam es so, daß der Bauer ihm mehr und mehr die Wirtschaft überließ. Wenn Henning in seiner lähnen, zugreifenden, fröhlichen Weise eine Arbeit anfaßte oder die Leute dabei anleitete, dann stand der Alte schmunzelnd dabei qualmend wie ein Badofen und steckte die Hände nochmal so tief in den Hosensack.

So hätte die Geschichte schön und glücklich enden können. Henning hätte sich ein gesundes, hübsches, mütterhaftes Mädchen zur Frau genommen, er wäre dann Bauer auf der „Kranz“ geworden, und der Alte hätte seine späten Tage mit Lachen und Schmauchen in lauter Sonnenschein verbracht. So hätte er kommen können. —

Henning fuhr mit dem Jungknecht in zwei Gespannen Sand von der hohen Seeet auf den Zufahrtsweg. Es waren zu viele Schlaglöcher entstanden. Die Sandgrube lag tief, und sie holten jeden vollen Wagen mit vier Pferden heraus. Das machte Henning Spaß. Einmal rief er: „Biere lang! Wer lang hat, läßt lang hängen!“ Er lachte laut, so daß zwei hübsche Mädchen, die oben auf der Kante Heide pflüchten, mitsachten und ihm zuwinkten. Sie hatten ihn alle gern, den frischen Jungen.

Sie waren beim letzten Fuder. Die vier kräftigen Pferde zogen an und stürzten in raschem Lauf den ansteigenden Weg aus der Sandkühle empor. Auf halbem Wege brach das linke Vorderrad tragend zusammen. Felgen und Speichen splitterten. Henning, der vorn auf dem vollen Fuder saß und die Zügel hielt, stürzte kopfüber auf den Weg. Die erschrockenen Pferde rissen den Wagen über ihn weg. Dann standen sie.

Der schöne Junge! Da lag er mit zerdrückter Brust. Kein Atemzug kam mehr aus seinem Munde! Welch ein Unglück!

Der Bauer sah ratlos umher, als man Henning Stohlfatt auf den Hof brachte. Er mußte es glauben, weil er es mit eigenen Augen sah; aber verstehen konnte er es doch nicht. „Alles nichts! Uff, uff!“ knurrte er, und man sah ihn den ganzen Tag nicht mehr. —

Der Hof auf der „Kranz“ liegt wieder dumpf und trostlos da. Henning Stohlfatt, der gute Geist des Hauses, der frische, fröhliche Mensch, die Seele des Guten ist nicht mehr.

Der Bauer geht wieder knurrend und brummend umher. Kein Mensch spricht am großen Tisch, kein Lachen klingt über die große Diele, das Lied ist stumm.

Wie schön wäre es gewesen, wenn Henning Stohlfatt mit einer stillen, tüchtigen Frau auf dem Hofe gewohnt hätte, ein Lied auf den Lippen und Sonne im Auge!

Wiggede

Rechtfertigung!

„Hans, du hast wieder geraucht! Wie hast du dich denn so zurichten lassen können!“

„Aber, Vater, du weißt ja gar nicht, wie der andere ausschaut!“

Zerstreut.

Der Herr Professor lehrt von einer kurzen Abendpromenade zurück und bemerkt in seinem Zimmer Licht. „Sonderbar“, murmelt er, „um diese Zeit pflege ich doch nicht zu Hause zu sein!“

Zweideutiges Lob.

„Ist das wahr? Der neue Bezirksarzt soll ja so geschickt sein!“

„Ja, seitdem er hier ist, sind die Kranken wie ausgestorben!“

Ein Sohn der Zeit.

Karl (der Prügel bekommen hat): „Du hast mich geschlagen, Vater. Aber ich schwöre dir ich werde mich fürchtbar rächen an Deinen eigenen Enteln!“

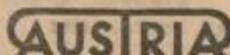
Hurra! 14 Tage „Fedag“-Ferien!



Wir haben mit der „FEDAG-Feriengemeinschaft deutscher Arbeitnehmer A.-G., München, ein langjähriges Vertragsabkommen geschlossen, demzufolge wir seit 4. April 1932 unseren samllichen Tabakerzeugnissen in allen Packungen

Sammeln Sie

beifügen. Sammeln Sie die Ferienmarken! Es lohnt sich! Werden Sie Mitglied der FEDAG! Diese garantiert ihren Mitgliedern **Fünftausend kostenlose 14 täg. Ferienaufenthalte** bereits im ersten Ferienjahr 1932/33. Für 30 Pfg. erwerben Sie die Mitgliedschaft für 5 Jahre. Fragen Sie Ihren Tabakhändler!



Tabakwaren nach den Vorschriften der Österreich. Tabakregie

FUNK - ROSENKAVALIER - MEMPHIS - III. SORTE - REGIE VIRGINIER - REGIE-STUMPEN - REGIE-TABAKE



Geschäftshaus-Versteigerung

Aus dem Nachlaß des gestorbenen Adolf Helber, Kaufmanns und Wirtens in Nagold, kommt dessen Gebäude Nr. 12 der Marktstraße, nämlich Wohnhaus mit einem kleinen Anbau 1 a 66 qm, Hintergebäude 36 qm und Hofraum 1 a 30 qm, zusammen 3 a 32 qm, am

Samstag, den 7. Mai 1932, nachmittags 3 1/2 Uhr in der Kanzlei des Grundbuchamts auf dem Rathaus in Nagold im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf. Bei genügendem Angebot kann der Zuschlag erfolgen, ohne daß ein zweiter Termin abgehalten wird. Anzuzahlen sind RM. 15 000.— der Rest in zehn Jahreszielen.

Auswärtige Käufer und Bürgen müssen obrigkeitliche Vermögenszeugnisse mitbringen. In dem Haus, welches mitten in der Stadt an frequenter Straßenkreuzung liegt, wurde ein Kolonialwarengeschäft betrieben. Auskunft gibt der Vormund der Hellerschen Kinder, Fritz Aman, Kaufmann in Nagold.

Nagold, den 28. April 1932.
1181 Grundbuchamt.

Stadtgemeinde Nagold.
Wir nehmen wieder Bestellungen auf **gebund. Nadelholz-Astreifig** sowie auf **Nadelholz-Beigeholz** entgegen.
Städt. Forstverwaltung.

Stadtgemeinde Wildberg
Obstamt Nagold

Der am Montag, den 2. Mai 1932 fällige



Markt

wird abgehalten. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.
Bürgermeisteramt.

Geschäfts-Empfehlung

Gebe hiermit bekannt, daß ich von heute ab auf eigene Rechnung ein **Sipser-Geschäft** betreibe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, eine wertere Kundenschaft auf's Billigste zu bedienen.
1127

Chr. Heinr. Hafner, Sipser, Nagold
Salwerstraße.

Rheumakranke

Laden Sie sich nicht länger! Es gibt ein einfaches vollkommen unschädliches Mittel (keine Arznei) gegen Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Muskelschmerzen, zu welchem auch ich auf Rat einer Krankenschwester Zuflucht suchte. Lediglich um zu helfen - ich verkaufe nichts - teile ich jedem herzlich umsonst mit, wie viele von Ihren jahrelangen, quälenden Schmerzen in kurzer Zeit befreit wurden. Frau Maria Haagen, Bad Reichenhain, Hallgrafenstr. A 305.
987

Bermiete 1171

Bierzimmer-Wohnung

entw. mit Laden, oder Bierzimmer-Wohnung mit Küche und 2 Zimmer ohne Küche
Eugen Kehl.
Gut eingebrachte Wiesenheu hat noch abzugeben b. O.

Aufwertung

der Gesundheit durch Sani-Drops bezeugt: „Sani-Drops sind ein ausgezeichnetes Mittel, ich hatte Darmträgheit und Verstopfung, alles ist wie weggeblasen, fühle mich frisch und munter wie nie zuvor.“
Billiger! Kurpackung RM. 2.75. Notpackung RM. 1.50
Zu haben in den Apotheken in Nagold, Altensteig, Halterbach und Wildberg.

Ofliegende Blätter und Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Jimmer mit der Zeit schrottelnd und für die Zeit“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Bestellungen nimmt entgegen die
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold



Lesen Sie das neue interessante Heft

DAS MAGAZIN

Soeben erschienen Preis 1 Mark
Probhefte gegen Einsendung von 30 Pfg. für Porto durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Farben und Lacke

jeder Art für Industrie, Gewerbe und Privat sowie sämtliche 1149

Maler-Utensilien

Mattierungen, Polituren, Belzen Fußbodenwachs, Bodenöl, Möbelputz etc. kaufen Sie am besten

im Nagolder Spezialgeschäft

K. Ungerer

Telefon Nr. 4
Während des Umbaus meines Ladens befindet sich der Verkauf vis-à-vis im Hause von Heinrich Kapp. D. O.

Lesen Sie

DIE WOCHE

Sondernummer

JAPAN

Sie sehen dann die Ereignisse im Osten viel klarer

Vorrätig bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Kiwal zur Frühjahrsputzerei frischt alle Möbel auf wie neu. Nur noch 80 Pfg. Doppelpf. 1.45 Mk. Erhältlich: Vorstadt-Drogerie W. Letsche.

Feinste 20% Allg. Stangenkäse

bei 9 Pfd. p. Pfd. 33 Pfg. bei 30 Pfd. p. Pfd. 30 Pfg. versendet Karl Bärtle, Molkerei Hauertz Würzburg, Allgäu

WAHRE ERZÄHLUNGEN

Die Schwester der „Wahren Geschichten“
Soeben erschien ein neues Heft!

Preis 50 Pfg. Probennummer gratis von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Strümpfe

äußerst billig! Wäsche, plattiert, von 1.— Kinderstrümpfe, Größe 1 von 30 J an

Chr. Schwarz, Marktstraße.

Wegen Verkleinerung des Betriebs sehr billig zu verkaufen:

neue und gebrauchte I- und U-Träger, neue und gebrauchte Stabeisen, gebr. Leitungs- und Siederöhre, Kesselboiler und Boiler, gebrauchte Eisenbahnmaschinen, neue Wellbleche.

Sall Adler, Cannstatt
Eisen- und Maschinenbauhandlung
Telephon 501 44



Neuwäscherei Phönix

Stuttgart waschen und bügeln Krügen, Haubecken, Teller, Geschirre und Oberhemden wie neu
Annahmestelle: Frau Fassnacht-Nagold, Malerstr. 14.

Praktisches Geschenk für Jedermann!

Haushaltskästchen Alles da!

enthaltend: Adressen, Anhängel, Reißnadel, Büro- und Reiterklammer, Bindfaden, Rot- und Blauschiff, Kleber, Kleberlöcher, Briefpapier, Siegel, Radiergummi, Bleispißer, Bilderrahmen etc.
zum Preis von 1.50, 2.40, 3.—
G. W. Zaiser, Nagold

Zu vermieten!

Großes Zimmer mit Küche, event. weiteres Zimmer dazu. Schmiedgasse 3. 1139

Was ist Treilohn?

Ein gutes Fahrrad, das Sie bei mir schon für 45 Mk. mit 1 Jahr Garantie erhalten. Ersatzteile und Gummi billig!
1128 Hugo Monanni, Nagold
Fahrradhandlg., Tel 88

Die Muttermilch für Ihre Küken

- so gesund
- so wohlschmeckend
- so kräftigend
- so gleichbleibend rein

Muskator

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK
DÜSSELDORF-HAFEN G.M.B.H.

„Muskator-Fabrikate erhältlich durch: Haus Wolfrum, Glatten, b. Freudenstadt
Tel. Dornstetten 335“.

Nagold 1170

Tonfilm-Theater

Nur noch heute abend 8.15

Die letzte Kompagnie Die Schlacht bei Sena

Teure Liebe bis ans Ende der 13 Ueberlebenden der letzten Kompagnie.

Sowie Preislied aus „Die Meisterfinger“
Sonntag kein Kino.

Zapf nur Zapf

Wenn Sie wählen, wenn Sie einen wirklich guten Saustee haben wollen. Für 100 Ltr. franko nur RM. 4.— mit Heidelbeer RM. 5.— Spezialweiss extra RM. 6.— Seit mehr als 50 Jahren bewährt u. unerreicht. Tausende von unverlangten Anerkennungen beweisen die Güte.
Nährmittelfabrik A. Zapf, Zell-Harmersbach 404 (Baden)

Stadtgemeinde Nagold Die Abgabe von Dreckreißig

findet am Dienstag, den 3. Mai 1932, nachmittags von 2—3 Uhr im Spitalhofgarten statt. Bestellungen waren nicht erforderlich. 1193
Städt. Forstverwaltung.

Gelder aller Art

Nur Antragsteller mit einwandfr. Unterlagen können berücksichtigt werden.
Ich bin kein Vermittler Rückporto beilegen.
Schriftl. Ang. unt. Nr. 1144 an d. „Gesellschafter“.

Grave Haare?

Naturfarbe zurück gibt Orfa
Wiederhersteller ergrautem Haar macht jung! wirkt sicher! ist unschädlich!
Flasche Mk. 2.—
Alleinverkauf: Vorstadt-Drogerie W. Letsche.

Jetzt ist es Zeit

Kaufen Sie einen Apparat im FOTOHAUS
Schwarzmaier
1060

Ratten und Mäuse tötet unfehlbar
Muriel
Apothek Nagold.

Abonnieren Sie die

Elojontin Wilt

Sob Annoncenblätter und Gesellschafterblatt
Preis pro Heft 1 Mk. - Quartal 6 Mk.

Probennummern gratis und franko von der Buchhandlung Zaiser, Nagold



bände bedrohende liebliche Gesichtsmaske, die Unmoral der Unterdrückten und Konfuziusverbrechen, der Ausbeutung und Verschwendung, eines Genuslebens bis zur Ausdehnung anstandslos fürchtbarer Armut, ein Spiel mit fremdem und eigenem Leben und ein „freies“ Denken, das keine Grenzen mehr kennt.

Freilich, wo nicht der volle, reiche Strom des Lebens mit all seiner Liebe und tragenden Kraft über die Steine geht, wo das strafende Recht, wo Not und Leid das Leben wie Steine im ausgetrockneten Bachbett, da ist das Brausen dabei, da stirbt das Leben! Aber auf dem Grund dieses Stroms haben diese harten Rhythmen ihren wichtigen Platz; ohne sie muß der Strom schließlich zum Sumpf werden.

G. Sch.

Bestandene Prüfung.

In der staatlichen Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenprüfung haben die Befähigung zur Ausübung des Berufes als Kindergärtnerin: Elisabeth Schreiber aus Liebenzell, Amalie Sichter aus Neuenbürg, außerdem auch als Hortnerin: Martha Bischoff aus Neuenbürg erlangt.

Not und Hilfe der evang. Liebestätigkeit in Oesterreich

Es ist immer wieder ein überaus anerkennenswertes Zeugnis der Mission, wenn sie in den Dienst der Aufklärung für ihre Arbeit sich aus einem populären Mittels bedient und durch Bilder auf der Leinwand einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit gewährt. Den ergreifenden Schilderungen von Pfarrer Jaquema Wien konnte man die herben Schicksalschläge der ev. Glaubensgenossen entnehmen. Ein Bild in die Arbeit der Wiener evang. Stadtmission machte tiefen Eindruck: Auch dieses Häusermeer der Metropole, Hauptstadt hat Flut und Ebbe, Stürme und Strudel. Säuend und haupfend löst das Weltverkehr Lärm durch die Straßen aller Leidenschaften. Stürme lugen ihre Opfer und die trüben Fluten eines unermesslichen Großstadtlebens reißen den Schiffbrüchigen in die Tiefe; aber ein wachsame Christenbrüder, ein warmes Christenherz hört durch alle Getriebe hindurch Hilferufe von Verfallenden und Ertrinkenden. In den öffentlichen Anstalten wie überall in der Arbeit der Inneren Mission Seelische mit fürstige Hand in Hand. Auch die Schriftverbreitung ist eine notwendige Arbeit in der Stadtmission. Die Beobachtungen auf dem Gebiete der Gefängnisreform zeigen sehr eindringlich, wie wichtig es ist, Kindern und Jugendlichen helfend und führend die Hand zu bieten. Und gerade dieser Arbeitszweig wird von den weltlichen Stellen und Behörden besonders hoch gewertet. Dem Vortragenden spricht man ab, daß sein Herz für die Arbeit der Inneren Mission in Oesterreich u. für alles, was zu dieses Volkes Wohlfahrt dient, in hohem Maße glüht. Freuen wir uns der Kraft des Wortes, die sich in diesem Dienst bezeugt.

Motorrad-Unfall

Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde Sattler Mönch von Esringen von einem hiesigen Motorradfahrer derart angefahren, daß er mit einem Beinbruch in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ausflug an Himmelfahrt

Wie alljährlich am Himmelfahrtstreffen der Turnverein seine unermessliche Kalwanderung ausführt, so auch heuer. Er wird in Begleitung der Stadtpolizei, der sich der Schwarzwaldverein und der Ver. Liedert. und Sängerkant. anschließen wird, einen Morgenparadezug machen über Rottenbach, Rühlensberg, Oberjettigen mit anschließendem Frühstücken in der Waldlust.

Württembergische Volksbühne

Am 11. Mai kommt in Magold im „Lüwensaal“ als Sonderaufführung der Württembergischen Volksbühne R. E. Schäfers neuestes Bühnenwerk „Der 18. Oktober“ zur Aufführung. Der Autor ist ein geborener Württemberger und zurzeit erster Dramaturg am Landes-Theater. Mit diesem historischen Drama ist ihm ein besonders großer Wurf gelungen. Das Stück hatte überall einen Bombenerfolg. — Es spielt am frühen Morgen des 18. Oktober 1813, an dem sich das Schicksal Napoleons in der Völkerschlacht bei Leipzig entschied. In der Mitte des Stückes steht ein rheinländischer Oberst — eine Figur aus der weltgeschichtlichen Problematik eines Fort, nur daß dieser Oberst Bauer den Konflikt auf tragische Weise vollendet: In der Gewissensnot, die ihn zwischen dem Eid des Soldaten und die deutsche Jawendigkeit des Herzens heilt, erschließt er sich, nachdem er seiner Truppe befohlen hat, zu den Preußen überzugehen. — Das großartige Thema ist mit einer Knappheit in den Ausdrucksformen, mit einer Straffheit im dramatischen Aufbau und mit solcher Schärfe der Charakterzeichnung bearbeitet worden, daß es einen Dramatiker von seltener Begabung verrät. — Das Stück, das erst vor wenigen Wochen in Stuttgart und München seine Uraufführung erlebte, erzielte einen Beifall, wie er in den letzten Jahrzehnten wohl kaum erreicht wurde. In der Stuttgarter Aufführung zählt man 33 Vorhänge! — Die Hauptrolle, den Oberst Bauer, hat Herr Intendant Michels übernommen. Die Regie führt Herr Neumeister; die Kostüme sind aus dem Landestheater.

Die verbilligten Sommerurlaubskarten der Reichsbahn

In einer Zuschrift von ärztlicher Seite, die auch in anderen Kreisen starken Widerhall finden dürfte, wird zu der dankenswerten Einrichtung der neuen um 20 v. H. verbilligten Sommerurlaubskarten der Reichsbahn die Frage gestellt: Warum werden die neuen Sommerurlaubskarten nicht schon mit Beginn des Sommerfahrplans, also zum 22. Mai, ausgegeben? Eine Reihe von Kurorten gewährt für die Vorarbeiten, meistens Mitte Mai bis Juni, beträchtlichen Preisnachlass für Bäder und Kurtag; es wäre nun zum Nutzen der notleidenden Badeorte und Patienten, wenn durch frühzeitige Ermäßigung der Fahrpreise möglichst vielen Kranken mit schmalen Geldbeutel eine Kur ermöglicht würde. Außerdem muß eine Anzahl von Angestellten größerer Betriebe zwangsweise den Urlaub schon im Mai antreten; es wäre vom Standpunkt der Volksgesundheit aus sehr zu begrüßen, wenn ihnen allen durch billigere Reisen die nötige Erholung möglich wäre. Der Einwand, daß technische Hindernisse einer solchen früheren Einführung entgegenstehen, dürfte wohl von der Reichsbahn nicht erhoben werden und ein finanzieller Ausfall wäre auch von einem solchen Entgegenkommen kaum zu erwarten. Im Gegenteil dürfte die Reichsbahn dadurch Einnahmen erhalten, die ihr sonst entgehen würden.

Gepäck- und Gepäckversicherung

Vom 1. Mai 1932 an werden die Versicherungsgebühren (ausgenommen die Gebühren für die Versicherung des Aufbewahrungsgepäckes) um etwa 20 Proz. ermäßigt. Nähere Auskunft hierüber erteilt die Gepäckabfertigung. Ferner wird vom gleichen Zeitpunkt ab für zehntägige Reisen innerhalb Deutschlands eine neue Versicherung des gesamten Reisegepäckes (einschl. Handgepäckes) eingeführt, die wegen der Reisenden, die nur Handgepäck mit sich führen, auch an Bahnhöfen größerer Bahnhöfe abgeschlossen werden kann. Die Versicherungsgebühren sind sehr mäßig. Sie betragen für 500 RM. Versicherungssumme 1.50 RM., für 1000 RM. und je weitere 1000 RM. Versicherungssumme 2.50 RM.

Aus dem Schwarzwald.

Blätter des Württembergischen Schwarzwaldvereins.

Das Aprilheft Nr. 4 zeigt auf Seite 1 das große Wandertreffen des Württ. und Bad. Schwarzwaldvereins, sowie die Schwab. Albvereins am Himmelfahrtstag, 5. Mai an. Weiter enthält das Heft interessante Abhandlungen volkstümlicher Ueberlieferungen aus den Bezirken Magold, Calw und Freudenstadt mit zwei Photos. — Die Leben des Klosters Reichenbach, Vogburg und Wittendorf. „Schöne Seelen“ heißt eine Abhandlung über Erlauchtete und Erleuchtete aus der Vogelwelt. — Kommerzienrat Breuninger, der vor Monatsfrist gestorben ist und der ein eifriger Förderer des Schwarzwaldvereins, sowie der Wanderbewegung war, ist ein ehrender Nachruf gewidmet. Einen größeren Raum nehmen Wanderpläne und Ortsgruppenberichte ein und zeigen drei wirklich prächtige Aufnahmen von Schlössern und Burgen aus dem Hartfeld und Ries.

Maieregen. Regen im Mai gilt als sehr fruchtbar. Er ist gleich Märzregen mit Gold nicht zu bezahlen. Maieregen fördert das Wachstum. Alte Bauernregeln sagen: „Maieregen in der Früh gibt Korn und Wein genug.“ — „Märzregen und Maieregen kann man auf der Goldwage wägen.“ — „Maieregen, Maieregen bringen uns viel Glück und Segen.“ — „Im Maieregen kommt die Frucht allerwegen.“ — „Maieregen macht Kinder und Gänse wachsen.“ Zu klein gebliebenen Kindern sagt die Mutter: „Aber dich darf auch noch ein Maieregen kommen.“ — „Maieregen im Garten alle Blümlin warten; Maieregen überm Feld segnet Gottes Lieb die Welt; Maieregen und Maieregen freuen uns nach Herzenslust.“ Maieregen wird die edle Baumbilke genannt.

Gegen den „Baterlag“. Der Reichsausschuß für den Deutschen Muttertag schreibt: „Wir müssen uns mit allem Nachdruck und mit allen Mitteln dagegen wenden, daß dem aufbauenden Gedanken des Muttertags als eines Anknüpfungspunktes zur Stützung und Erhaltung von Familie und Volk ein lediglich auf Gewinn gerichteter, rein geschäftlich aufgesetzter Vatertag gegenübergestellt wird. Wie ein Hohn wirkt es, daß für diesen Vatertag der Himmelfahrtstag, der traditionelle Tag der „Herrenpartien“, vorgesehen ist, an dem sich der Vater gerade der Familie entzieht. Hier liegt ein aufwendendes, familienzerstörendes Unterfangen schlimmster Art vor, gegen die gar nicht scharf genug Bewahrung angelegt werden kann.“

Mitensiege, 29. April. Selbstmord. Gestern um die Mittagszeit hat sich ein heiliger Geschäftsmann, wie man hört, aus wirtschaftlichen Sorgen das Leben genommen.

Oberjettigen, 28. April. Brandfall. Gestern Abend brach in der Scheune des Kleinbäuerlichen Anwesens von Mathias Lehmann Feuer aus. Es fand in den Futter- und Strohvorräten reichlich Nahrung und Scheune samt angebautem Wohnhaus brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh und einiges Mobiliar konnten gerettet werden. **Freudenstadt, 28. April.** Ein Wandertreffen. Der Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, dem in Süddeutschland der Schwab. Albverein, der Bad. Schwarzwaldverein und der Württ. Schwarzwaldverein angehören, hält in ganz Deutschland in der Zeit vom 1. bis 8. Mai 1932 eine Wandertour für das deutsche Wandern ab. Im Rahmen dieser Wandertour veranstalten die drei genannten Vereine am Himmelfahrtstag, 5. Mai, ein Wandertreffen in Freudenstadt. Die einzelnen Ortsgruppen dieser Vereine legen für diesen Tag Wanderungen an, die in Freudenstadt endigen. Dort findet um 3 Uhr am dem Marktplatz eine Kundgebung für das deutsche Wandern statt. Nach der Begrüßung folgt eine Ansprache von Studienrat Fritzsche. Dann schließen sich weitere Ansprachen und Vorträge der Kurmusik an. Zuletzt erfolgt der Abmarsch im geschlossenen Zuge mit Musik zur Turnhalle.

Sportvorhaben

Der kommende Sonntag bringt für die Magolder Sportgemeinde ein höchst interessantes Fußballtreffen. Sind es doch hierher des durch die diesjährigen Reiterfestspiele bestbekanntesten 1. Fußballclub Pforzheim. Das Vorpil, das vor Jahresfrist ausgetragen wurde, brachte nach gleichwertigem Spiel einen knappen Sieg der Pforzheimer. Inzwischen haben die Pforzheimer in Spielen gegen starke Kreisliga ihre spielerischen Fähigkeiten gewahrt, wenn nicht verbessert. In der Mannschaft wirken mehrere Spieler der früheren Reitermannschaft mit, so der alte Kämpfer Weikbacher, die künftigen Erstligaspieler der 1. Mannschaft, Kirchenbauer, Holder und Metz. So wird das Spiel, wenn vor allem auf technische Feinheit Wert gelegt wird ein Vorpil im wahren Sinne des Wortes werden. Unsere Einheimischen müssen jedoch mit einer anderen spielerischen Form als gegen den vornehmlichen Gegner aufwarten, wenn sie ehrenvoll bestehen wollen. An des Gegners Stärke wagt die eigene. Im Vorpil, das um 1 1/2 Uhr beginnt, begeben sich die junge spieltüchtige Emminger 1. Elf und Magolds 2. Mannschaft.

Letzte Nachrichten

Strafanzzeige wegen Fortführung der verbotenen SS-Organisation in München.

München, 29. April. Wie die Polizei mitteilt, versammelten sich gestern Abend in einer Gaststätte in der von der Landratsbehörde der angeführten nationalsozialistischen SS. Die Namen von 30 Teilnehmern wurden festgelegt, der Führer, sowie weitere sieben Personen nach der Polizeidirektion gebracht, wo sie vernommen wurden. Gegen sämtliche Teilnehmer ist wegen der Fortführung der verbotenen SS-Organisation Strafanzzeige erstattet worden.

Ein tschechoslowakisches Dorf eingeeigert.

Pilsen, 29. April. In der Gemeinde Cepij im Bezirk Pöchlitz brach heute im Hause eines Käfers ein Brand aus, der auf die Häuser der Nachbarn übergriß und auch die Scheune erfaßte, in der die Spritze der Feuerwehr untergebracht war. 20 Minuten nach Ausbruch des Feuers war die Gemeinde eine einzige Brandstätte. 16 Wohnhäuser samt den Wirtschaftsgebäuden sind niedergebrannt.

Verlängerung des Kreuger-Moratoriums bis Ende Mai. — Stockholm, 29. April. Die Regierung hat dem Antrag auf Verlängerung des Kreuger-Moratoriums bis Ende Mai zugestimmt.



Ueberfall auf einen Geldbrieftäger. In Jepernitz bei Bernau (Mark) wurde am Freitag ein Geldbrieftäger von zwei Ströchen überfallen und seiner Tasche mit 3000 Mark Rentengelder beraubt. Die Verdreher sind entkommen.

Ein Todesopfer des Grubenunglücks in Hindenburg. Von den sechs Bergleuten, die bei der Schlagwetterexplosion auf der Concordigrube schwer verletzt wurden, ist einer gestorben. Die übrigen Verletzten sollen außer Lebensgefahr sein.

Urteilsschlag an der Haustür eines verurteilten Börsenschwindlers. Die Strafkammer von Paris hat einen Börsenschwindler, der Aktien (Nennwert 100 Franken) zu 130 Franken an der Börse einfuhrte und sie durch gefälschte Bilanzen und vorgetäuschte Kauf- und Verkaufsoperationen auf 175 Franken trieb, wonach sie auf Null fielen, zu sechs Monaten Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe verurteilt auf Grund eines neugefundenen Strafgesetzbuchs, der vorsieht, daß das Urteil acht Tage lang an der Haustür des Verurteilten öffentlich angeschlagen wird.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

- Sonntag, 1. Mai:** 1.10: Bremer Seelenzeitung, 8.00: Genußst. 8.25-8.35: Konzert, 9.00: Sommerfest, 10.40: Evangelische Morgenfeier, 11.30: Koch-Rundschau, 11.45: „Was hat ihr nicht gegeben in meinem Namen“ (8.7. 87), 12.00: Schallplattenkonzert, 13.00: Kleines Kapitel der Zeit, 13.15: Reisen und Poesie, 13.45: Stunde des Chorpreludes, 14.30: Stunde des Lieders: „Unter dem Baum“, 15.00: Stunde der Jugend, 15.30: Aus dem Leben (Appenzel): Funkenbericht von der Landgemeinde, 16.30: Konzert, 17.30: Familienkonzert, 18.00: Autokenntnis: Jakob Schaffner, 18.30: Sommerfest, 19.30: Specterbericht, 19.30: Großspiel der Spielformschicht des „Seltens“, Berlin (Leitung: Fritz Schöpf) mit Agnes Staud: Bilanz von Bernheim, 21.00: Konzert, 22.00: Volkstanz, 22.30: Nachrichten, Zeitungs- und Programmübertragungen, Specterbericht, 22.50-24.00: Unterhaltungsmusik.
- Montag, 2. Mai:** 1.00: Frühglocke, Wetterbericht, Sonnensht, 7.00: Wetterbericht, 8.00: Unterhaltungskonzert, 10.30: Nachrichten, 11.00-11.15: Nachrichten, Zeitungs- und Programmübertragungen, 12.00: Konzert, 12.30: Zeitungs- und Programmübertragungen, Wetterbericht, 13.00: Konzert, 13.30: Nachrichten, 14.00-14.15: Familienkonzert der Reichsoper, 14.30: Evangelischer Sprechunterricht für Kinder, 15.00-15.30: Evangelischer Sprechunterricht für Erwachsene, 15.30-15.45: Oratorien-Gesänge für die Jugend, 16.30: Konzert, 17.30: Zeitungs- und Programmübertragungen, 18.30: Vortrag: „Das Mittelalter“, 18.30: Evangelischer Sprechunterricht, 19.15: Zeitungs- und Programmübertragungen, 21.10: Der Riese (Wortspiel), 22.30: Nachrichten, Zeitungs- und Programmübertragungen, Wetterbericht, 22.45: Schallplatten-Spektakel für Kinder, 23.10-24.00: Nachtmusik.

Handel und Verkehr

Neue Weizen-Verordnung — Follerhöhung für Zufuhrweizen — Erweiterte Vermählung von Auslandsweizen

Eine neue Verordnung legt den Weizenzoll unter bestimmten Voraussetzungen bis 30. Juni 1932 auf 18 Mark je Dtzr. herab für 15 v. H. der Gesamtvermehrung der in Frage kommenden Weizen in der Zeit vom 1. April 1930 bis 30. Juni 1930. Der Vermählungszwang von 97 v. H. Inlandsweizen oder 70 v. H., wenn Austauschweizen vermehlt wird, bleibt bestehen. Bis 15. August 1932 wird aber die Inlandsweizenvermehrung unter gewissen Voraussetzungen auch auf 70 v. H. herabgesetzt, wenn Auslandsweizen vermehlt wird, der unter die oben genannte Follerhöhung fällt, d. h. der den deutschen Weizenbedarf ergänzt. Aus den Vorraterhebungen ergibt sich, daß für den Rest des Wirtschaftsjahrs noch ein gewisser Einfuhrbedarf vorhanden ist. Die Regelung soll untragbare Preissteigerungen für Inlandsweizen vermeiden und eine im Interesse der Bewertung der kommenden Ernte und mit Rücksicht auf unsere Vorrätebedürfnisse bedenkliche Einfuhr über den wirklichen Zufuhrbedarf hinaus verhindern. Deshalb ist für die nächsten beiden Monate unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Zolls von 25 RM. der Zollfuß für den erforderlichen ausländischen Zufuhrweizen auf 18 RM. ermäßigt worden.

- Berliner Dinkkurs, 29. April, 15.36 G., 15.40 B.
- Berliner Dinkkurs, 29. April, 4.209 G., 4.217 B.
- Preisabstufung 4.875 v. H. kurz und lang.
- Dr. Wbl.-Bl. 49.25.
- Dr. Wbl.-Bl. ohne Ausl. 3.25.
- Württ. Silberpreis, 29. April, Grundpreis 41.90 RM. d. Ag.

Die finanzielle Regelung hat die Aufhebung der Goldmehrwertung bis Ende des Jahres 1932 veranlaßt.

Die Zeichnung für die steuerfreie Reichsbahnleihe 1931. Bis zum 25. April 1932 einschließlich wurden insgesamt 248 4 Mill. Mark steuerfreie Reichsbahnleihe gezeichnet. Davon sind bis zum gleichen Zeitpunkt 135 Mill. RM. eingezahlt worden, das sind 54,3 Proz. des Zeichnungsbetrags.

Der Berliner Stadthausballplan 1932/33 schließt nach der Genehmigung durch den Magistrat ab mit 1 009 780 400 M. Ausgaben und 896 313 200 M. Einnahmen, es ergibt sich also ein Fehlbetrag von 113 467 200 M.

Belgische Zollerhöhung. Die belgische Regierung hat die Zölle auf gemalte und nicht gemalte Wolle sowie auf Wollabfall aller Art mit sofortiger Wirkung um 50 v. H. erhöht.

Belgischer Kunstseidenstreik. RM. dem sich in Brüssel wurde ein Belgischer Kunstseidenstreik gebildet, dem die größten Fabriken des Landes beigetreten sind. Das Aktienkapital beträgt 130 Mill. belg. Franken.

Die holländischen Blumenfelder stehen jetzt in voller Blüte, aber es fehlen dieses Jahr die Käufer, besonders die deutschen.

Die Stuttgarter Gemeinnützige Baugesellschaft A.-G. in Stuttgart erzielte 1931 einschl. 2088 (2162) RM. Gewinnvortrag einen Ueberüberschuß von 12 632 (10 124) RM., von dem 631 (506) RM. dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen, wieder 4 Prozent Dividende verteilt und 4468 RM. vorgezogen werden.

Die Ziegelfabrik Ludwigsburg A.-G., Ludwigsburg, verteilt für 1931 eine Dividende von 8 Prozent.

Zahlungseinstellung. Sprengmaschinen- und Musikautomatenfabrik Krebs u. Kient in Hanau. Schulden 400 000 Mark, Vermögenswerte 70 000 Mark. Konkurs. Im vorigen Jahr war ein gerichtlicher Vergleich von 30 v. H. abgeschlossen worden.

Konkurs: Dr. Rarmorwert 351er A.G. in Hildesheim. — Konstantin Bellerer, Hilfsarbeiter und früherer Gastwirt in Gerhausen bei Blaubeuren. — Karl Walz, Kleiderhändler in Ulm.

Zahlungseinstellung. Gewerbetreibender G. m. b. H. in Castrop-Rauxel, Westfalen.

Die Württembergische Beamtenbank G. m. b. H. verzeichnet für 1931 einen Reingewinn von 20 017 RM., aus dem 5 Prozent Dividende verteilt werden. Dem Reservefonds werden 13 000 RM. zugeführt.

Die Oech-Elektrizitätswerke A.G., Augsburg, beantragt aus einem Reingewinn von 2 56 (2 59) Mill. RM. eine Dividende von 6 (7) Prozent auf die Stamm- und von wieder 6 Prozent auf die Vorzugsaktien.

Verkaufsergebnis in der Schwamwarenindustrie. Der Vork...
beiner Arbeitgeberverband teilt mit. Die Verhandlungen zwischen dem...

Die Erdölgewinnung in Preußen, besonders in Hannover, betrug im März 1932 16.504 Tonnen gegen 16.028 im Februar und 14.793 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1931.

Neue Heliumvorkommen in Frankreich. Kürzlich war, wie berichtet, bei Toulon (Südfrankreich) ein Heliumvorkommen festgestellt worden. Jetzt wird aus Lille (Nordfrankreich) gemeldet, daß der Direktor des hydrobiologischen Amtes im Departement Nord in 60 Cm. Tiefe ebenfalls Heliumvorkommen festgestellt habe.

Viehpreise. Laupheim: Kälber und Böckchen 76-135, Kalbweib 150-200, Röhre 200, Färrer 140-170. - Munderkingen: Röhre 100-200, Kalbweib 220-300, Rinder 60-220, Färrer 135-450.

Schweinepreise. Ecbach: Milchschweine 18-22. - Gerabronn: Milchschweine 13-19. - Großbottwar: Milchschweine 14-20. - Munderkingen: Milchschweine 19-22, Mutterfische 100-130.

Württemberg wieder feuchtfrei. Die Maul- und Klauenseuche ist in Rohrdorf, Dill, Kirchheim, erloschen. Damit ist Württemberg wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

Kraftpostlinie Alpirsbach - Oberndorf. Auf Wunsch der beteiligten Gemeinden und des Bezirksamtes Oberndorf wird die Oberpostdirektion Stuttgart mit Wirkung vom 1. Mai 1932 den Betrieb der Kraftpostlinie Oberndorf - Fluorn wieder auf die Strecke Fluorn - Alpirsbach ausdehnen.

Das Wetter

Dem schwachen Hochdruck im Osten steht eine Depression bei Großbritannien gegenüber. Für Sonntag und Montag ist nur zeitweilig bedecktes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Möbel in allen Preislagen. Kriegsbergstraße 42. Schenkwürdigkeit I. Ranges. - Eintritt frei! SCHILDKNECHT

Geschäftliches. In dem Heft „Kur und Erholung im Harz und Kyffhäuser“ wird das bisher vorwiegend von Touristen besuchte vielseitige Mittelgebirge auch als Kur- und Erholungsgebiet beschrieben. Prof. Dr. med. Heise zeigt in dem Aufsatz über „Das Harzklima und die Heilquellen des Harzes in ihrer Beziehung zur menschlichen Gesundheit“ welche Kurmittel und Heilerfolge der Harz dem Erholungsbedürftigen und dem Kranken bietet. Mehr als 100 Abbildungen, eine Uebersichtskarte und ein mehrfarbiger Umschlag ergänzen den Text des 24 Seiten starken Hefts.

- Hinweise dürfen sich nur auf Inzerate beziehen und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet. -

Bestellen Sie unsere Zeitung! Gestorbene: Michael Hammann, Kaufmann, Oberkollwangen / Adam Hammer, Maurermeister, 51 J., Egenhausen / Christine Trippner, 73 Jahre, Wildbad / Hans Schmidt, Kaufmann, 48 Jahre, Altensteig. Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Sonntag, den 1. Mai, nachm. 3 Uhr, Sportplatz Calwerstraße. 1. F. C. Pforzheim Reserven - Nagold I. Eintrittspreise: Nichtmitglieder 40, Mitglieder 25, Jugendliche u. Seminaristen 20. Samstag, 30. April, abends 8 1/2 Uhr Spielferigung „Anker“

Verband oberschwäb. Fleckviehzuchtvereine Ulm a. D. Großer Frühjahrszuchtviehmarkt mit Prämierung am Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. Mai 1932 in der Max Epf-Palle in Ulm a. D.

Wiltberg Sonntag, 1. Mai großer Maientanz im „Schwarzwaldsaal“ wozu höf. einladet Familie Rothfuß. Landwirtsch. Bezirksverein Nagold e. V. Vom 31. Mai bis 4. Juni ds. Js. findet in Mannheim

Trink Dich gesund. Stoffwechsel, Verdauung und Betonung des Flüssigkeitkeits bei Herden für nur wenige Pfennig täglich die bestmöglichen Heilbrunnen. Inmauer Apollo-Sprudel Teinacher Hirsch-Quelle und Sprudel Apollo-Silber-Limonade. Fr. Schuon z. „Ochsen“, Nagold, Tel. 221; Th. Krayl, gem. Warengeschäft, Wiltberg; Gustav Raaf, Limonade und Mineralwasser, Iselshausen, Tel. 229, Nagold.

Maria Roller Hermann Carle Verlobte. Wiltberg, 1. Mai 1932

Prima Herren- und Frauen-Rindleder „Bären“-Stiefel zu M. 10.- für Herren braune Sport-Rind-Schnürschuhe 10.- braune Box calf-Schnürschuhe 10.- farbige Damenschuhe von M. 7.80 an. Außerdem empfehle ich meine orthopädische Maß- und Reparaturwerkstätte bei nur pünktlicher und fachgemäßer Ausführung. Jak. Grüninger Schuhgeschäft, Freudenstädterstr.

Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Der Verein beabsichtigt, bei genügender Beteiligung, die Ausstellung mittels Autos zu besuchen. Fahrpreis ca. RM 6.50. Abfahrt in Nagold 5 Uhr früh. Der Tag wird noch bekannt gegeben. Rückweg über Heidelberg und Besichtigung des Heidelberger Schlosses. Anmeldungen hierzu wollen bis spätestens Mittwoch, den 4. Mai ds. Js. dem Vereinsleiter Hulmer in Nagold mitgeteilt werden. Der Vorstand: (ges.) Kleiner.

Evang. Gottesdienste Nagold Sonntag, 1. Mai (Kogate) Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Missionar Lieben-Lübingen von der Herrnhuter Brüdergemeinde). Das Opfer ist für die Herrnhuter Mission bestimmt. Im Anschluss Kirchengottesdienst (Miss. Lieben) 11 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (f. Töchter). Abends 8 Uhr im Vereinshaus Vortrag von Miss. Lieben: Bilder aus der Geschichte der Herrnhuter Mission.

Evang. Gottesdienste Nagold Sonntag, 1. Mai (Kogate) Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Missionar Lieben-Lübingen von der Herrnhuter Brüdergemeinde). Das Opfer ist für die Herrnhuter Mission bestimmt. Im Anschluss Kirchengottesdienst (Miss. Lieben) 11 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (f. Töchter). Abends 8 Uhr im Vereinshaus Vortrag von Miss. Lieben: Bilder aus der Geschichte der Herrnhuter Mission.

Wie suchen Personen jeden Standes für leichte Beschäftigung von der Wohnung aus. Verdienst über den Normalgrenzen. Ang. an Schließfach 567 Stuttgart Rückporto erwünscht. Fischwasser! Für ca. 10 km Fischwasser, romantischer Schwarzwaldbach mit ansehl. Stauweiher Nähe Freudenstadt wird Fischereiliebhaber (Sport-Angler) gesucht. Derselbe sollte sich mit einer Interesseneinlage von ca. 1000 beteiligen gegen Sicherstellung. - Offerten befördert unter Nr. 236 Bernita Bord. Für Mitte Mai sucht Alt. Herr in Calw oder Pforzheim einige Zeit gute Unter. m. Verpfl. Gelegenheit z. Beschlag in Verbindung. Angeb. an Postfach 24 Unterföhrbeim

Pfingsten kommt, Bedarf setzt ein Drum kauf jetzt Tannhauser-Schuhe ein. Die schönsten Frühjahrsmodelle braun, schwarz, Lack und farbig in ganz riesiger Auswahl. Kinder-Spangen flexible wunderschöne Ware. Herrenhalbschuhe Lack, schwarz und braun. Doppelsohlige flexible Sandalen. SCHUHHAUS TANNHAUSER Horb a. N. Sonntag, den 1. und 8. Mai geöffnet. Umtausch selbstverständlich.

Evang. Gottesdienste Nagold Sonntag, 1. Mai (Kogate) Vorm. 9.30 Uhr Gebetsvereinigung, 9.30 Uhr Predigt S. Schmeijer, 10.45 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Predigt S. Wagner. Montag nachm. 5 Uhr Verkauf der Handarbeiten des Frauen-Missionvereins. Himmelfahrtsfest Vorm. 9.30 Uhr Predigt. Ebbhausen. Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt S. Wagner. Himmelfahrtsfest nachm. 2 Uhr Predigt. Heilbronn. Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt. Himmelfahrtsfest nachm. 2 Uhr Predigt.

Sämtl. Buchbinderarbeiten werden in eigener Werkstätte rasch und preiswert ausgeführt. = G. W. Zaiser-Nagold =

Was wir vom Nationalsozialismus erwarten 20 Antworten. Zu N. 285 vorrätig in der Buchhandlung ZAISER, Nagold

ACHTUNG! Wir sind in der Lage durch eigene ausländische Hypothekenbank zum Gegensatz zu bisheriger Uebung sowohl für Neubauten als auch bei Hypothekenablösungen sofort Zwischenkredite bei geringen Einzahlungen zu geben. Wer also bauen, umbauen will, oder eine Hypothek ablösen muß, wendet sich im ureigensten Interesse nur an SAENTIS erste deutsch-schweizerische Hypotheken- und Bauspar-Ges. Wiesbaden Bezirksdirektion Treuhand und Inkassobüro Hermann Bissinger, Tübingen, Postfach

Gießkannen Schläuche Schlauchwagen Gartengeräte preiswert bei Berg & Schmid 1195 G. W. Zaiser, Nagold

Einlöse Darlehen. Wir genehmigen Einlöse Darlehen bis zu RM. 2000.- für jed. Zweck gegen Abl. ab. andern Sicherheiten. Keine monatl. Tilgungsraten. Verlangen Sie sofortigen Auskunft und Bescheid. Allgemeine Mediobank-Ges. u. Darlehensanst. G.m.b.H. Reg. 1000000 Stuttgart, Rosenbergr. 22. Tel. 23017

Kath. Gottesdienste Sonntag, 1. Mai 6-7 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Uhr Predigt u. hl. Messe in Nagold. 2 Uhr Malandacht. Mittwoch, 4. Mai. Abends 7.30 Uhr Malandacht. Donnerstag, 5. Mai. (Christi-Himmelfahrt) 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit. 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 10 Uhr Predigt und deutsches Amt in Nagold. 2 Uhr Andacht, hernach Beichtgelegenheit. Freitag, 6. Mai. (Herz-Jesu-Freitag) 5.30 Uhr Beichtgelegenheit. 6 Uhr Herz-Jesu-Messe. Sonntag 7/12 Uhr Kirche Hochzeit Finkenbeiner (1. Tenor)